

PROGRAMM

DER

VOLKSSCHULEN

DER

DEUTSH.-UNG. EVANG. KIRCHENGEMEINDE A. C.

IN BUDAPEST

FÜR DAS

— ½ SCHULJAHR 1880—81. ½ —

II. JAHRGANG.

Budapest, 1881.

Druck von Carl Münster, II. Bezirk, Hauptgasse 20.

J N H A L T.

- A. Ueber die Erziehung des Kindes vor seinem Schulantritte.
 - B. Chronik:
 - C. Uebersicht der Stundenvertheilung.
 - D. Der Lehrkörper.
 - E. Lehrstoffe.
 - F. Gebrauchte Schulbücher
 - G. Tabellarischer Ausweis über Lehrmittel, Einnahme und Ausgabe der Schule.
 - H. Anzahl, Konfession etc. der Schüler.
 - I. Religionsunterricht jener Kinder evang Bekenntnisses, welche städt. Volks- und Bürgerschulen besuchen.
 - K. Namensverzeichniss der Schüler.
 - L. Prüfungsordnung.
 - M. Aufnahme-Bestimmungen.
-

Ueber die Erziehung des Kindes vor seinem Schulantritte.

Vorbemerkung. Insolange Schulprogramme nicht ein Bedürfniss der Volksschulen, wenigstens ausgedehnter werden, und deren regelmässiges Erscheinen nicht einen integrirenden Theil des Schullebens ausmachen: fanden wir es angezeigt, in unsern Programmen solche Themate zur Abhandlung zu bringen, welche nicht nur uns, Lehrer, näher angehen, — sondern — und dies wol in erster Linie, — die Eltern unserer Kinder interessiren sollen; denn wir sind weit davon entfernt, dass sich die ganze erziehliche Thätigkeit des Lehrers nur auf das seiner Weisung übergebene Kind erstrecke, — im Gegentheile, wir meinen, dass ein jeder echter Volkserzieher es für seine Pflicht erachtet, mittelbar und unmittelbar auch auf Diejenigen gedeihlich einzuwirken, die ihm vermöge seiner Stellung am nächsten stehen. Und wir sind überzeugt, dass es uns nicht als Ueberhebung, wol gar als Arroganz angerechnet, sondern in den meisten Fällen dankbarst an- und hingenommen werden wird, wenn wir den Eltern, den mitunter hochgebildeten Eltern der Hauptstadt, mit einigem Rath an die Hand gehen, wenn wir ihnen Fingerzeige geben, wie, auf welche Art und Weise sie die Erziehung ihrer Kleinen handhaben sollen, damit dieselben erst für die Schule und später zugleich für's Leben tüchtig herangebildet werden mögen. Oder sollten wirklich alle Schichten unserer Bevölkerung bereits mit so viel pädagogischem Wissen ausgerüstet sein, dass sie sich der Rathschläge und Winke derjenigen, die ihr ganzes Leben der schweren Aufgabe der Erziehung und dem Unterrichte gewidmet, gänzlich entschlagen könnten?! Mag man im Leben Welch' immer hohe und einflussreiche Stellung einnehmen, mag man in den einzelnen Zweigen der Wissenschaft noch so bewandert und in Folge dessen noch so bewundert sein: oft, und leider nur zu oft kann man in Fälle gerathen, in welchen man nicht weiss, was man mit dem Jungen, mit dem Mädchen, die kaum die ersten Worte über die Lippen gebracht, anfangen, welche Mittel man in Anwendung zu bringen hat, um diesem oder jenem Uebel vorzubeugen! Wo sind die Eltern, die stets am Besten wüssten, was zum Wohle ihrer Kinder diene? Und wie selten sind die wirklichen und sogenannten Erzieherinnen, beziehungsweise „Erzieher“, namentlich wenn sie, wie zumeist bei uns üblich, aus den Reihen der studierenden Jugend rekrutirt werden, die in allen den Fällen, welche das Kinderleben und der Entwicklungsgang der jungen Generation Tag für Tag in den verschiedensten Nuancen aufweisen, immer sofort schlagfertig wären, um das Richtige zu wählen!? Täuschen wir uns selbst nicht!

So wie man z. B. in Prozessangelegenheiten den Advokaten aufsucht, und, um sich heilen zu lassen, seine Zuflucht zum Arzte nimmt: so muss es wol etwas auf sich haben, wenn man in Dingen, welche auf Erziehung des Kindes sich beziehen, in erster Reihe denjenigen Persönlichkeiten unbedingtes Vertrauen entgegenbringt, die sichs zur Lebensaufgabe gemacht haben, den Menschen zum Menschen zu erziehen.

So viel hielten wir für nothwendig vorzuschicken, ehe wir zur eigentlichen Abhandlung unseres vorgesteckten Themas schritten; wir werden uns im weiter unten Folgenden Mühe geben, unsere, auf eigene Erfahrungen gegründete, noch mehr aber nach Aussagen bewährter Fachmänner niedergelegte Ansichten den p. t. Eltern vorzuführen, welche, wenn sie beherzigt werden, einerseits eine rationelle Erziehung anzubahnen nicht erfolglos sein und andererseits, die Familie mit der Schule in ein engeres Verhältniss stellend, der letzteren erspriessliche Dienste leisten werden.

* * *

Wir stellen also die Frage auf: „Wann hat die Erziehung des Kindes zu beginnen?“ Die Antwort hierauf lautet: „Die Erziehung des Kindes beginnt mit seiner Geburt.“

Eine wie vielfache ist die Erziehung? Antwort: Eine zweifache, nämlich eine physische und geistige. Wir sprechen zuerst von der leiblichen Behandlung des Kindes und wollen sowol hier wie bei der geistigen Erziehung zeigen, wovon wir das Kind zu bewahren und wozu wir es anzuhalten haben; oder wie es angeregt werden müsse, damit schon in dessen frühestem Stadium der Grund zu einer gediegenen Erziehung gelegt werden könne. Ein tüchtiger Paedagoge, — Dr. Riecke, — spricht in Betracht dieser Umstände von einer negativen (bewahrenden) und von einer positiven (mittheilenden) Erziehung.

Es gibt wol kein Geschöpf Gottes, welches vom ersten Momente seines Daseins an, so sehr an fremde Hilfe gewiesen wäre, als das Kind. Entzöge man ihm diese, so wäre es, kaum ins Leben getreten, dem Tode verfallen; und eben desshalb, weil es vom ersten Augenblicke an an Andere gewiesen, muss ein systematisches Vorgehen ins Werk gesetzt werden, soll das Kind gedeihen, leiblich wie geistig. Also schon der Säugling bedarf der Erziehung und zwar gründe sich dieselbe auf dieser Stufe auf das Gesetz der Angewöhnung und Nachahmung.

In Bezug auf physische Entwicklung wird bei uns ebenso wie auch anderswo, namentlich bei der wohlhabenden Klasse alles Mögliche aufgeboten, um dieselbe zu fördern. Wir sagen: „alles Mögliche“, und nicht ohne Grund; denn es drängt sich trotzdem die Frage heran: „Wird denn aber wirklich auch alles das befolgt, was dem Kinde zum Vortheile gereicht?“ Nun, da gibt es leider Bedenken. Ist denn eine verzärtelnde Behandlung seitens der Eltern eine gute, etwa gar gediegene zu nennen? Nimmermehr! Wie wird das ganz gut entwickelte Kind vor jedem Lüftchen bewahrt, wie wird es oft in zu warme Kleider gleichsam eingepackt, wie vor jedem Regentropfen bewahrt; — das Mädchen wie häufig in zu enge Kleidchen geschnürt, damit es eine schöne Taille

bekomme; in wie viel Fällen werden die Kinder nicht in zu warme Betten gelegt, welche auf den Organismus stets nur nachtheilig einwirken, wie unzählige Male mit Zucker und Schleckwerk überhäuft, was in grösserem Quantum genossen, den Zähnen und dem Magen schadet. Es liesse sich noch ein ganzes Heer von ähnlichen Missgriffen anführen, allein es sei des Erwähnten genug. Wir werden auf Manches, auch hier noch nicht Berührtes gewiss noch zu sprechen kommen.

Wie schon erwähnt, gründe sich die Erziehung des Kindes in seinem ersten Stadium auf das Gesetz der Angewöhnung und Nachahmung, da ja von einem selbständigen Handeln hier noch keine Rede sein kann.

Worauf, fragen wir, haben die Eltern bei der körperlichen Entwicklung des Kindes besonders zu achten?

Ernst Rudolph*) wünscht bei dem Eintritte des Kindes in die Welt vor Allem eine gesunde Wohnung, ein reines, geräumiges Familienzimmer. „Lasst dasselbe, sagt er, ihr Wohlhabenden, immer grösser sein, als das Empfangszimmer, das doch nnr bei besonderen Gelegenheiten geöffnet wird, während man sich sonst auf die engeren Räume beschränkt.“ Ist doch dies ganz natürlich, in grösseren Räumen ist eher eine reine, unverdorbene Luft zu erwirken, als in kleinen, wol gar finsternen Lokalitäten; je freier die Luft von fremden Beimischungen, desto belebender und erfrischender, nährend und stärkender ist ihre Wirkung, während eine verdorbene Luft dem Gifte gleicht, das störend auf den Organismus einwirkt. Ja, mag man entgegenen, das ist sehr schön gesagt, was sollen aber die weniger Bemittelten, wol gar die Armen thun, welche auf 1—2 Wohnzimmer angewiesen sind? Auch in diesen Fällen lässt sich viel mehr des Guten thun, als man auch nur geahnt. Du kannst selbst dein enges Stübchen zu einem erträglichen Aufenthaltsorte deines Kindes machen, wenn du dessen Luft durch einen angemessenen Zug, namentlich aber durch fleissiges Lüften verbesserst. Aufstellen von Blattpflanzen während des Tages thut ebenfalls erspriessliche Dienste.

Neben der Wohnung ist es der Nahrungsgenuss, welcher deine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen muss. Wohl dem Kinde, wenn es die erste Nahrung, die Muttermilch, auch wirklich von seiner und zwar gesunden Mutter erhalten kann!

Die Milch ist das erste von der Natur vorgeschriebene Nahrungsmittel des Kindes, diese soll im ersten Jahre aller andern Nahrung vorgezogen werden, selbst dann, wenn deren Beschaffung mit Opfern verbunden wäre. Ist aber die Mutter selbst nicht im Stande, ihr Kind zu stillen, so sei man stets sehr vorsichtig in der Wahl derjenigen Person, welche die erste Pflegerin des Kindes werden soll. In grossen Städten ist dies immer eine ernste Sache; nie möge man seinem Kinde eine Amme geben, bevor sie nicht vom Arzte als solche empfohlen werden kann. Wie viel Krankheiten sind nicht schon durch kranke Ammen auf die armen Kindlein übertragen worden! Bedenket doch, ihr Eltern, dass Gesundheit des Körpers das köstliche irdische Gut

*) Schuldirektor in Ronneburg.

ist, welches ihr euern Kindern als erste Mitgift fürs Leben zu geben habt. „Der Tod ist besser, als sieches Leben, und ein gesunder Leib köstlicher, als viel Gut“ sagt Jesus Sirach.

„Die Leibes- und Gesundheitspflege ist auch der einzige gründliche Anfang aller geistigen Erziehung und ist darum für die spätere Bildung als fester Unterbau nicht zu entbehren.“

Das Verabreichen der Nahrung geschehe von Anfange an zu bestimmten Zeiten; hiebei achte man darauf, dass dieselbe reinlich und nicht zu hastig genommen werde. Später aber heisst es: wol gekaut, denn das ist nach der alten Regel zur Hälfte verdaut. Dem unanständigen Essen kann durch frühe Gewöhnung zum anständigen vorgebeugt werden. Vor Nüschereien und vor Speisen der Erwachsenen ist das Kind zu bewahren.

In manchen Familien herrscht die Sitte, dass Kindern von frühester Zeit fortwährend am Mittagstische gewässerter Wein verabreicht wird; dies ist zu unterlassen. Hufeland sagt in seiner „Makrobiotik, oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern:“ Alle spirituösen Getränke, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, sind lebenverkürzend. Es ist flüssiges Feuer, das hier der Mensch trinkt, sie beschleunigen die Lebensconsumtion auf eine fürchterliche Art, und machen das Leben im eigentlichen Sinne zu einem Verbrennungsprocess. Ein anderer Schriftsteller sagt: „Die Milch ist der Wein der Jugend, der Wein ist die Milch des Alters.“ Wir wissen übrigens von den kräftigsten und gebildeten Völkern des Alterthums, dass sie der Jugend den Wein verboten. Nebst Milch sei Wasser, klares, frisches Brunnenwasser das Getränk der Jugend. Auch die ausländischen Getränke wie Chokolade, Kaffee, Thee sollen den Kindern nicht regelmässig und nur in geringen Portionen gereicht werden. Ein rascher Wechsel von kalten und warmen Speisen ist sowohl dem Magen, wie den Zähnen schädlich, und sei namentlich das gründliche Reinigen des Mundes nach jeder Mahlzeit mit lauwarmen Wasser empfohlen.

Zur Entwicklung des Körpers gehören auch die Bewegungen; hinsichtlich dieser ist Hauptregel, dem Kinde so wenig als möglich Hülfe zu leisten, damit er bei Zeiten durch selbständige Anstrengungen seinen Willen übe und Geschicklichkeit erlange. Trözt man es aber das Kind auch hierin unterstützt werden, indem man es veranlasse, Vorgemachtes nachzuahmeh. Hiebei hat man es aber vor zu lange anhaltenden, einförmigen und etwa sehr anstrengenden Bewegungen zu hüten; denn obgleich auch die Körperkraft gleich jeder anderen Kraft nur durch Übung eigentlich stark werden kann, so sind anstrengende Übungen bei schwachen Kindern zu vermeiden, weil solche leicht Schaden nehmen könnten. Wichtige Abwechslung im Bewegen der rechten und linken Seite, des Ober- wie Unterkörpers, im Sitzen und Liegen, am besten auf dem Rücken und auf einer Matratze ist einem Kinde au heilsamsten. Häufige Bewegung gibt dem Körper Geschmeidigkeit, befördert die Verdauung, die Herz- und Lungenthätigkeit, die Cirkulation des Blutes, wovon die Gesundheit in nicht geringem Grade abhängt. Ausserdem übt sie die Aufmerksamkeit und bildet das Wollen, verleiht nebstbei dem Kör-

per auch Schönheit und verringert die aus kindlicher Unbeholfenheit entspringenden Gefahren.

Über diesen Punkt liesse sich noch vieles, vieles sagen, aber der zu Gebote stehende Raum lässt weitere Auseinandersetzungen nicht zu. Ganz kurz soll indess einiges, höchst Wichtiges angeführt werden. Dem Herumtragen der Kinder durch die Wärterin ist besondere Sorgfalt zu widmen. Ist das Kind aber so weit gediehen, dass es selbst gehen kann, so lasse man häufige Spaziergänge in die frische Luft vornehmen. Vertrauen Sie aber ihr Kind nicht dem ersten besten Kindernmädchen an; erst muss man wissen, was für einer Person man sein Kind anvertraut. Überraschen Sie doch hie und da ihr Kindernmädchen auf den Promenaden, Sie werden da mitunter Dinge sehen, die Sie für weiteres Ausführen des Kindes witzigen werden. Es führte zu weit, ein Promenadepild, wie selbe unter 100 Fällen wohl 99-mal vorkommen, vor ihren Augen zu entrollen. Am sichersten geht man immer, wenn man sein Kind nicht fremden Personen anvertraut. Der wolgemeinde Rath eines Paedagogen an eine Mutter geht dahin, indem er sagt: „Madame, erziehen Sie sich ein Kindernmädchen.“ Und dies ist bei uns sowol, wie in grösseren Städten überhaupt insofern ausführbar, als unsere Waiseninstitute stets gern bereit sein werden, Mädchen in guten Häusern unterzubringen. Nebst dem eigentlichen Zweck, den man anstrebt, wird man durch eine solche That zugleich zum Wohlthäter einer armen elternlosen Wesens.

Nach zugenommener Entwicklung der Kindes, ich meine, wenn es ins 5—6. Jahr getreten, können dann allerdings regelmässige Leibesübungen vorgenommen werden. Unter diesen Leibesübungen verstehen wir die sogenannten Freiübungen, nicht etwa die systematischen Turnübungen an Geräthen. In Gärten der Wohlhabenden sieht man wol Schaukeln etc., das Schaukeln ist aber keine Leibesübung, wir möchten es eher ein gefährliches Spiel nennen, das in dem Kindesalter, von welchem wir sprechen, nicht ausgeübt werden soll. Hie und da kommt es wol auch vor, dass man 5—6-jährige Kinder bereits im Schwimmen unterrichten lässt; solche Eltern haben von der noch schwachen Körperconstitution einerseits und den Anstrengungen, welche das Schwimmen erfordert, keinen Begriff. —

Auf Bewegung folgt Ruhe. Die Ruhe des Kindes offenbart sich bei normalen Verhältnissen am natürlichsten im Schlafe. Schlafen soll das Kind nur in seinem eigenem Bettchen, u. zw. ohne dass besondere Hilfsmittel, wie Schaukeln, Einsingen, mitunter stundenlanges Sitzen bei ihnen, Erzählen etc. zum Einschlafen angewendet werde. Die Hände des schlafenden Kindes sollen immer auf der Decke liegen, nie unter derselben. Der Lage der Händchen ist überhaupt immer eine gewisse Aufmerksamkeit zu widmen. Zu weiches Bettgewand ist stets fern zu halten und soll namentlich die Unterlage eher eine harte, als weiche sein. Je kleiner das Mass der Kräfte des Kindes, und je grösser die Anstrengung desselben war, desto nothwendiger wird ihm die Ruhe sein. Bei keinem Gegenstande ist von einem Übermasse weniger zu fürch-

ten, als bei kleinen Kindern vom Schläfe. Im Gegentheile kann die Entziehung des Schlafes, besonders in der ersten Periode des Lebens, von sehr nachtheiligen Folgen sein. Erst in den späteren Jahren wird das zu lange Schlafen dem Körper und dem Geiste schädlich, besonders, wenn desselbe zur Gewohnheit wird.

Auf die Gesundheit des Körpers hat ferner die Kleidung einen bedeutenden Einfluss; und verdient diese sowol ihres physischen, als ihres moralischen Einflusses wegen die Aufmerksamkeit der Eltern, der Erzieher. Schnitt und Form sind der Mode unterworfen, aber dass die Kleidung der Gesundheit, dem freiem Gebrauche der Glieder und somit der Kräfte, endlich auch der Sittlichkeit entspreche: ist unerlässlich. Es ist höchst albern, jeder Mode ohne Weiteres zu folgen. Die Kleidung soll den Körper zunächst gegen nachtheilige Einflüsse von Aussen schützen und anständig bedecken, nicht aber verweichlichen, sie soll stets der Jahreszeit anpassend sein, eher leicht, als zu warm. Je jünger die Kinder, desto entfernter bleibe alles, was ihrem Körper, der freien Bewegung, der Ausdünstung und Entwicklung ihrer Glieder hemmend sein könnte. Darum weg mit allen beengenden Kleidern, weg mit dem Nachahmen aller und jeder Moden. Es kann dem beobachtenden Auge nicht entgangen sein, wie man in neuester Zeit zum „Aufputze“ der Kinder alles Mögliche verwendet. (Ein Gang durch die Josephs- oder Elisabethspromenade wird unsere Aussage bestätigen); da sieht man ein schwach gebautes Mädchen, das mit einem, kaum bis zur Mitte des Körperchens reichenden Röckchen bekleidet ist; dort wieder ein Bublein, dem man Strümpfchen angezogen, welche kaum über die Schuhe reichen, das Füsschen zeigt beinahe bis zum Knie die blasse, an nicht sonnigen Tagen, beinahe ins Bläuliche übergehende Haut; u. s. w. Und warum das Alles? Nun, weil die Herrschaft X doch nicht hinter der Herrschaft Y bleiben darf! Oder, weil es gar so „nett“ aussieht! — Wundere man sich dann ja nicht, wenn das Kindlein eine Erkältung sich zugezogen, die viel Herzleid und Aufregung im Gefolge haben! Wundern Sie sich nicht, wenn Sie durch ähnliches Vorgehen Zierpuppen erziehen, die schon von frühester Jugend an dem Kleide, der Aeusserlichkeit, einen hohen Werth beilegen. Einfachheit sei hier Hauptregel! Der berühmte Arzt Boehave behauptete: „Halte Kopf kalt, Bauch frei, Füsse warm, so kannst du ein hohes Alter erreichen.“

Nebst der Form muss auch noch auf Stoff und Farbe der Kleidung ein Gewicht gelegt werden. Manche Farben sind doch bekannterweise der Gesundheit schädlich.

Auf Reinlichkeit und Ordnung werde auch bei diesem Punkte ganz besonders geachtet. Dies sind zwei Tugenden, auf welche bei einem Kinde in frühester Jugend schon ein grosser Werth gelegt werden muss. Welch wohlthuenden Einfluss diese auf das Kind ausüben, ist nicht schwer zu erörtern. Und Welch unendlicher Nutzen dem Kinde für die Schuldauer daraus erwächst, liegt doch auch klar auf der Hand. Um wie vieles ungestörter wird der Unterricht bei Kindern, welche an Reinlichkeit gewöhnt sind, fortgeführt werden können!

Nicht nur neue Kleider sind immer die reinen, auch alte müssen rein gehalten werden! Selbst das ärmste Kind darf nicht in Lumpen und Fetzen herumlaufen, namentlich nicht in der Schule damit erscheinen; eine Bürste, ein Lappen ist selbst in der Hütte der Aermsten anzutreffen.

Der Kopf werde von frühester Jugend an immer frei gehalten. Nicht lange Haare, Zöpfe, um der Eitelkeit zu fröhnen; kurz geschorene Haare gehören für Kinder; im Winter keine warme Mützen, welche der Ausdünstung der Kopfhaut hemmend im Wege sind und wodurch schon von Kindesbeinen an ein Übel gezogen wird, das sich in Schnupfen, Erkältungen und dergl. rächt. Die alten Aegypter gingen stets mit blossen Haupte; Rousseau empfiehlt, dass man die Kinder Sommer und Winter, Tag und Nacht barhauptig gehen lassen solle, um sie dadurch gegen alle Einflüsse der Temperatur unempfindlich zu machen.

Bedenken wir doch, wie unendlich wir uns an unseren Kindern, namentlich an unseren Knaben versündigen, wenn wir sie verweichlichen; wie soll eine solch verhätschelte Puppe u. a. dem Militärdienste Genüge leisten, und wenn die Ausübung desselben im günstigsten Falle auch nur auf ein Jahr sich erstreckt?!

Von der Abhärtung sei übrigens sogleich die Rede. Wenn es wahr ist, „dass nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohne“, so muss bei Zeiten darauf gesehen werden, dass man dem sonst normal gebildeten Körper eine Kräftigung gebe, die selbst den abnormen Witterungsverhältnissen Trotz zu bieten vermag. Das Abhärten war eine Hauptsache bei den alten griechischen Völkern, namentlich bei den Spartanern; obwohl man dort in der Anwendung der Mittel zu weit ging, so mag es wol trotzdem schwerlich irgend ein Volk gegeben haben, das dem griechischen an Schönheit und an Kraft ebenbürtig zur Seite gestellt werden könnte. Wollen wir auch keine Spartaner erziehen, so ist es trotzdem unbedingt nothwendig, diesem Kapitel unsere vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Die Grenzen der Klugheit und Mässigung können auch hier leicht überschritten werden, und es kann, wenn man ohne Einsicht in die Natur des Körpers, ohne Rücksicht auf Umstände, Alter und individuelle Beschaffenheit des Zöglings, des Klimas, der Lebensart und äusseren Umstände, anstatt der Stärkung des Körpers, eher eine Schwächung, eine Zerrüttung desselben heraufbeschwoeren werden.

Die Abhärtung muss successive, d. h. langsam, stufenweise geschehen. Der Erzieher muss auf die bisherige Lebensweise des Zöglings, auf die vorhergegangene Behandlung Rücksicht nehmen. Beim kleinem Kinde wird sie angebahnt durch das Waschen und Baden. Letzteres sollte in den ersten Jahren täglich, später aber wenigstens die Woche ein- bis zweimal vorgenommen werden. Wie natürlich, soll das Wasser anfangs warm sein und nur nach und nach in abgekühlterem bis kalten, immerhin aber etwas abgestandenem Wasser vollzogen werden. Die Atmosphäre des Badezimmers muss der des Badewassers eine

entsprechende sein. Ein häufiger Wechsel des Bettzeuges soll mit dem Bade stets in Verbindung sein. Frottiren erhöht die Hautfunktion, verhütet die Verunreinigung der Poren und wirkt daher ausserordentlich vortheilhaft auf die Gesundheit des Kindes nicht nur, ja bewahrt sogar vor einer Menge Krankheiten.

Das tägliche Waschen mit kaltem Wasser verhütet endlich auch vor den von Tag zu Tag immer immer mehr und mehr zunehmenden Halskrankheiten, macht das Tragen der lästigen Halsbekleidung entbehrlich; — Shawls zu tragen sollten Kindern von vornherein streng verboten werden — wirkt wohlthuend auf die Athmungsorgane, Schleimhäute etc.

Mit dem Abhärten steht ja wie natürlich auch die Bewegung und die Muskelübungen in engstem Zusammenhange.

Auf Seite 6 war schon von den Bewegungen kurz Erwähnung gethan. Wir wollen mit dem Ausspruche des bewährten Pädagogen, Dr. Riecke, diesen Abschnitt beschliessen, welcher in gedrängter Weise so ziemlich all das resumirt, was die Abhärtung verlangt und bezweckt. Er sagt: „Wird das Kind unter steter Berücksichtigung seiner Leibeskonstitution allmählig an Ertragung ungünstiger Witterungsverhältnisse gewöhnt, wird der Schutz dagegen durch Bekleidung etc. auf das Nöthige beschränkt, und die Kraft des Kindes nicht allzusehr geschont, seine natürliche Reizbarkeit nicht noch durch ängstliches Bewahren vor den Einflüssen der Atmosphäre erhöht, so muss nothwendig die Lebenskraft des Körpers und seine Widerstandsfähigkeit gegen äussere Einwirkungen erhöht werden. Die Summe der schädlichen Einflüsse wird dadurch kleiner, und die Herrschaft über die Aussenwelt grösser. In dem Säuglingsalter bestehe die Abhärtung darin, dass man das Kind fast bei jeder Witterung ins Freie trägt, sowie, dass man zum Waschen nach der ersten Zeit kaltes Wasser nimmt. Natürlich muss diesem auch die übrige Behandlung entsprechen. Federbetten, Pelzmützen, heisse Stuben etc. wird nicht nur der Freund der Abhärtung, sondern überhaupt, wer sein Kind gesund erhalten will, von selbst vermeiden.“

Wir hätten nun aphoristisch diejenigen Hauptmomente hervorgehoben, welche bei der Behandlung der körperlichen Erziehung beobachtet werden sollen; wir wollen im Nachfolgenden von der geistigen Erziehung des Kindes reden, soweit es uns nämlich in dem engen Rahmen eines Schulprogrammes gestattet werden kann.

Wer leitet, wer soll die geisige Erziehung des Kindes führen? „Die erste Erziehungsanstalt für das Kind ist das Elternhaus, die Familie. Im Vaterhause, in der Kinderstube werden die Grundzüge alles Lebens und Strebens eingepägt, und die Eindrücke, die das zarte, empfängliche Wesen des Kindes hier erhält, sind von höchst bedeutsamen Einfluss für sein ganzes Leben. Der Wohnstube entkeimt ja das Heil und Wehe der Jugend.“

„Vor allen aber ist es die Mutter, der das Leben des Kindes entstammt, und an deren Herzen dasselbe entblüht. Sie ist das vom lieben Gott mit der unendlich grossen, zu allen Auf-

opferungen fähigen Liebe ausgerüstete Wesen, das belebend, erwärmend auf das Kinderherz einwirkt; die Mutter ist die von Gott berufene erste Erzieherin, sie ist der Genius der ersten Kindheit.“ Und wol dem Kinde, dem eine liebende und zugleich verständige Mutter bescheert wurde! Es müsste in der Welt viel besser zugehen, wenn die Mütter, ich meine die guten Mütter, die Erziehung ihrer Kleinen in die Hand nähmen. Jean Paul sagt einmal: „Gebt uns bessere Mütter, so werden wir bessere Menschen haben!“

Was fehlt wohl den meisten Müttern selbst den gebildeten oder sich wenigstens gebildet dünkenden unserer Tage? Nicht mehr und nicht weniger als die gehörige Vorbildung zu ihrem Mutterberufe. — Es ist kaum zu glauben, wie wenig Kenntnisse im Allgemeinen — rühmliche Ausnahmen gibt es Gottlob! immer — manche Mutter zu diesem so hochbedeutenden Berufe hat! Das Meiste erwartet man vom „natürlichen Takt“, der wird auch in diesem Geschäfte das Richtige finden. Dem Mädchen werden aus sogenanntem Zartgefühl Dinge fern gehalten, die es unbedingt kennen sollte! Reichen stehen doch allerlei Mittel zu Gebote, um sich vorzubereiten; ein paar Romane weniger gelesen, erspart ihnen so viel Zeit, dass sie sich aus einem gediegenen Buche Rath's erholen könnten. Wir möchten bei dieser Gelegenheit uns erlauben, auf Bücher hinzuweisen, welche in keiner Hausbibliothek fehlen sollten, so z. B. „Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen“, die Bücher von Kléncke. Pestalozzi: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt.“ „Des Sohnes Erziehung“ von Ernst Böhm u. s. w.

Ja, wo bleibt denn der Vater? höre ich fragen. Allerdings sollte die ordnende Hand desselben vom Anfange an nicht fehlen, aber nehmen wir doch unsere Verhältnisse in Betracht, sehen wir auf die Beschäftigungen der Reichen wie der Armen. In wie wenig Fällen ist da der Vater, — der Versorger der Familie — in der Lage, seiner natürlichen Verpflichtung nachzukommen. Der Beamte sitzt im Bureau von Morgen bis in die Nachmittagsstunden hinein, der Arzt, der Advokat, ja selbst der Lehrer, (dem man es gewiss übel nehmen wird, wenn seine Kinder verzogen heranwachsen,) hat vom Sonnenaufgang bis Sonnenniedergang für die Erhaltung seiner Familie zu sorgen; der Handwerker, der Tagelöhner schafft ununterbrochen, um sich und die Seinigen zu ernähren; kann es uns da Wunder nehmen, wenn der Mutter der Hauptantheil des Erziehungsgeschäftes anheimfällt?

Alle grossen Männer gedenken mit der grössten Ehrfurcht, mit der grössten Dankbarkeit ihrer Mutter; obschon sie auch vom Vater in tiefer Verehrung sprechen, so steht doch bei allem das Andenken an die Mutter in erster Linie. Ein Beweis, welch grossen Einfluss die Mutter auf das Gemüth der Kinder hat.

Ungeachtet dessen wollen wir den Vater seiner Verpflichtung nicht entheben; beide, Vater und Mutter haben die Aufgabe, sowol über die Körperpflege ihrer Kinder zu wachen, als auch — und dies noch in viel erhöhterem Masse, — treu über den Geist derselben zu wachen und schon in den ersten

Lebensjahren für seine Entwicklung Sorge zu tragen. Die Eltern haben das Herz des Kindes zu pflegen und für seine moralische Ausbildung zu sorgen.

Womit hat es die geistige Erziehung im ersten Kindesalter zu thun? Die geistige Erziehung hat es in seiner ersten Periode hauptsächlich mit der Uebung der Sinne zu thun; denn durch diese wird ja erst die geistige Thätigkeit des Gehirns erregt; ferner mit dem Unterscheiden von Recht und Unrecht und mit dem Gewöhnen an Gehorsam und Beschäftigung (Bock.) Auch hier ist Hauptgesetz: Man halte Alles vom Kinde ab, an was es sich nicht gewöhnen, und wiederhole beharrlich das, was ihm zur zweiten Natur werden soll; natürlich stets mit der gehörigen Abwechslung zwischen Thätigkeit und Ruhe, sowie mit ganz allmählicher Steigerung der Ersteren.

Wenn das Kind zur Welt kommt, schlummert sein Geist noch tief, und er wird sich nur durch fortgesetzte Sinnesindrücke bilden. Ein neugebornes Kind ist völlig bewusstlos. Es sieht und hört nichts, was um ihm her vorgeht, sein Schreien ist nicht der Ausdruck irgend eines Schmerzes. Erst nach längerer Zeit greift es nach dem Lichte, das es umgibt.

Jetzt ist aber auch schon die Zeit herangeschritten, in welcher man zum Erziehen zu greifen hat. Gebe man sich ja nicht den Wahne hin, dass die Pflege des Geistes erst mit dem Schulunterrichte beginne. Dieses Vorurtheil ist es eben, was die spätere Wirksamkeit der Lehrer an dem Geiste der Kinder so überaus erschwert. Soll auch der Schule die Arbeit an den Kindern erleichtert werden, so beginne man schon in der zartesten Jugend mit der Erziehung des Geistes. Man stelle doch nur einen Vergleich an mit Kindern, die unter der Leitung verständiger Eltern erzogen wurden mit solchen, die in stumpfer Rohheit aufgewachsen sind!

Wir sagten: die geistige Erziehung habe es zuvörderst mit der Uebung der Sinne zu thun. Dies geschieht in folgender Weise: Der Gesichtssinn verlangt ganz besonders eine zweckmässige Uebung; man lasse deshalb das Kind bald grössere, bald kleinere Gegenstände mit den Augen erfassen und verfolgen und gewöhne dann dasselbe einzelne Gegenstände, ein Spielzeug, einen Vogel etc. anzusehen; in verschiedener Entfernung und nach gehörigem Ueben schnell wieder zu erkennen. Bei diesen Uebungen muss natürlich von Beginn an der Kurzsichtigkeit und dem Schielen vorgebeugt werden. Der Gehörssinn ist in Bezug auf Stärke, Feinheit etc. zu üben, und sind namentlich der Gesang und Musik bedeutende und angenehme Mittel, welche auf diesen Sinn wohlthuend einwirken.

Der Geruchssinn lässt sich durch Uebungen im Erkennen und Unterscheiden von verschieden riechenden Stoffen verfeinern und schärfen.

Beim Geschmacksinn ist recht behutsam umzugehen, indem durch das Verkosten der verschiedensten Speisen leicht ein Grund zu späterer Naschhaftigkeit gelegt werden könnte.

Das Gefühlsvermögen ist am ausgeprägtsten, wie bekannt, in den Fingerspitzen. Der eigentliche Tastsinn gehe also dem

allgemeinen Gefühlsvermögen voraus. Man lasse die verschiedensten Gegenstände betasten, so harte, weiche, kalte, warme, kantige, runde etc. und gewöhne das Kind so langsam, selbst bei geschlossenen Augen an die äusseren Verschiedenheiten der Körper.

Was aber das allgemeine Empfindungsgefühl anlangt, ist es am zwäckmässigsten, wenn man dem Kinde selbst mit gutem Beispiele vorangeht, sich nicht über alles entsetzt, eckelt, sondern selbst unschöne Thiere mit Ruhe angreift, und dann von dem Kinde berühren lässt. Bei irgend welchen Verletzungen des Kindes bewahre man Ruhe, bemitleide das Kind nicht, oder liebköse es gar, weil er sich weh gethan; am besten thut man, auf solche Dinge gar nicht zu achten; so wird dass Kind am ersten seinen Schmerz vergessen.

Nun zur Entwicklung des Sprachorgans. Am unmittelbarsten wird die geistige Kraft in dem Kinde erregt und geübt durch die Sprache, deren früheste Anfänge gleich in das erste Lebensjahr fallen. „Die Muttersprache ist der Laut, an welchem das Kind sich seiner als eines denkenden Subjektes bewusst wird.“ Jedes neue Wort, dessen es sich bemächtigt, gibt einen Beitrag zu dem allmählig in ihm erwachenden und erwachenden Bewusstsein. Natürlich wird es zuerst diejenigen Gegenstände benennen, welche sich in seiner nächsten Umgebung befinden; unter diesen aber wieder diejenigen am ersten, welche durch ihre Erscheinung, den tiefsten, bleibensten Eindruck auf es machen. Eigenthümlich ist es wohl, dass Mama — Papa — die ersten Worte sind, welche über die Lippen des kleinen Weltbürgers kommen. Es rührt dies wohl ganz einfach daher, weil diese Namen dem Kindlein am häufigsten vorgesprochen werden; sie prägen sich daher dem Gedächtnisse desselben schon vermöge seiner leichten Artikulation ein. Oft sind diese beiden Namen sogar der Ausdruck für Freude und Schmerz. „Die Liebe ist's, welche im Kinde die erste Ahnung seines Verhältnisses zu den Eltern und ebendamit den ersten Sprachlaut weckt.“

Die Freude ob des ersteren, oder dieser 2 Worte ist gross, die übergelückliche Mutter — ist sie etwa nicht glücklich zu preisen? — meint, nun geht es rasch nach einander vorwärts; es folgt natürlich in der besten Absicht, die Periode der Wörterverstümmelung von Seite dieser. Es werden nun Verkleinerungen vorgenommen, die wohl eine Sprache des Herzens, nie aber eine correcte genannt und folglich auch nicht gebilligt werden kann. Man spreche nur deutlich, langsam, schriftgemäss dem Kindlein vor, man bewahrt sich und die Schule vor späteren Abgewöhnungen, die bekannter massen immer viel mehr Zeit und Anstrengung in Anspruch nehmen, als das Erlernen ganz neuer Wörter und Begriffe.

Ist nun das Kind einmal so weit gediehen, dass es sich seines eigenen Sinnes bewusst ist, so ist die Zeit da, für angemessene Beschäftigung des kindlichen Geistes Sorge zu tragen. Was ist denn die Beschäftigung des Kindes in seiner ersten Lebensperiode? Es ist nichts Geringeres als das Spiel, dem die grössten Paedagogen stets ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben. (Ich erinnere hier nur so nebenbei an die Fröbel'schen (Spiel.)

„Durch das Spiel soll das Kind nicht nur beschäftigt, sondern es sollen hauptsächlich die Glieder und Sinne geübt, Gemüth und Geist gebildet, Aufmerksamkeit und Verträglichkeit befördert, Freude, Freiheit, Zufriedenheit, Ruhe in sich und ausser sich, ein selbstständiges Handeln, ja selbst das Sparen genährt und erzielt werden.“ „Das Spiel, recht erkannt und treu gepflegt, öffnet dem Kinde die Augen in die Aussenwelt, leitet zum Nachdenken, zum Vergleichen und Unterscheiden, zum Urtheilen und Schliessen, belebt die Phantasie, wehrt der Langweile und dem daraus entspringenden Missmuth, stärkt den Muth, steuert dem Eigensinn und nährt die Heiterkeit und den Frohsinn des Gemüthes.“ Fröbel sagt: „Die Spiele dieses Alters sind die Herzblätter des ganzen künftigen Lebens; denn der ganze Mensch zeigt sich in denselben in seinen feinsten Anlagen, in seinem innern Sein.“

Es kann daher nicht gleichgiltig sein, was man den Kindern zum Spielen giebt. Willst du dein Kind vor Zerstretheit und Zerfahrenheit bewahren, willst du dem steuern, dass dein Kind frühe schon etwas von jenem Unfrieden ins Herz bekomme, der nicht recht weiss, wo anzufangen, wo anzureifen, wo aufhören, willst du eine frühe Sathheit und Ueberreife, mit sammt einer mürrischen Unzufriedenheit bei deinem Kinde vermeiden, — wenn du es kurz vor zahllosen Abnormitäten und Fehlern des Gemüthes bewahren willst, so gib ihm nur keinen Ueberfluss von Spielsachen der verschiedensten Art, nie eine Auswahl, mit der es nicht weiss, was damit anzufangen? Es wird dem Kinde damit gehen wie dem Bücher süchtigen Studenten, der vor lauter Einbänden nicht weiss, welches Buch er hervornehmen und lesen soll. Dieses wird ein wenig durchgeblättert, jenes ein Bischen angesehen, gründlich wird nichts getrieben; ein flatterhafter, zerstreuter Mensch wird er werden. Aehnlich sagten wir, wird es auch unserem Kinde mit den vielen und vielerlei Spielsachen gehen. Es werde dem Kinde daher wenig geboten; hiebei sei man allerdings auf reine, schöne, das ästhetische Gefühl erweckende Freuden bedacht. Vor ungeformten, mit Farbenkleckse versehenem Spielzeuge sei gewarnt? Da ist die edle Einfachheit das Allerbeste. Dem Kinde ist der Gegenstand am liebsten, mit welchem und durch welchen es am meisten gestalten und ausführen kann. „Die Kleinen wissen,“ sagt Göthe, „aus Allem Alles zu machen; ein Stab wird zur Flinte, ein Stück Holz zum Degen, jedes Bündelchen zur Puppe und jeder Winkel zur Hütte.“ Der Markt bietet heutzutage an Spielzeug schon alles Denkbare und nicht Denkbare; der Weinachtstisch ist selbst in einfachen Bürgerhäusern bereits derartig überladen, dass den Kindern die eigentliche Weihnachtsfreude, wie sie noch vor nicht gar langer Zeit bei uns zu treffen war und Gott sei Dank, in Dörfern noch antrifft, leider abgeht und in Folge der Uberschwänglichkeit abgehen muss. Fasst sind die Kinder der ärmeren Klassen in diesem Punkte zu beneiden. Ein paar Brettchen, einige Klötzchen von Zimmerleuten und Tischlern thun in den meisten Fällen, namentlich bei einiger Anleitung von Eltern oder grossen Personen überhaupt, vorzügliche Dienste.

Gute Bilder sind auch ein tüchtiges Bildungsmittel; vor Karrikaturen und Bildern mit zweifelhaften Figuren behüte man die jungen Kinderselen. Hier sei zum Exempel zugleich auf ein Werk hingewiesen, das leider auch bei uns in manchen Familien vorhanden ist und den Kindern zur Belustigung erhalten muss. Es sind dies die Busch'schen Machwerke. Welch' geist- und herzbildenden Einfluss soll wohl etwa die eine Scene haben, wo ein paar ungezogene Buben das Brett entzweischneiden, das über einen Bach führt und in jedem Moment von Fussgehern zu passieren ist? Ihr Vorhaben gelingt in „ausgezeichneter Weise,“ denn schon im nächsten Augenblicke zappelt das auserlesene Opfer im Wasser. Oder welcher Nutzen soll geschöpft werden aus dem rohen Bubenstücke, wo die Tabakspfeife mit Pulver gefüllt wird, welches dem Eigenthümer die Splitter ins Gesicht jagt! Der Verbreitung solch „genialer Schöpfungen“ sollte von Seite der Behörde allen Ernstes entgegengetreten werden.

Wir kommen zur Haupttugend eines Kindes, zum Gehorsam, zu sprechen. Gehorsam kommt her vom horehen, und horehen heisst in diesem Sinne gut hören, sich mit Absicht aufs Hören legen, seine ganze Aufmerksamkeit und Thätigkeit darauf verlegen. Wo in einer Familie, in einer Schule das Hören schnell, das Reden langsam ist, da steht es mit dem Gehorsam gewöhnlich gut. Trittst du in eine Familie, da ist der vor dir an den Tag gelegte Gehorsam oder Ungehorsam der Massstab ihrer tauglichen oder untauglichen Erziehung.

Der Gehorsam muss also vom frühesten Kindesalter schon anezogen werden, es muss ihm derselbe zur anderen Natur werden. Ein Kind so zu gewöhnen, dass es aufs erste Wort horcht, ist eigentlich nicht so schwer, und doch hört man so viele Klagen über den Ungehorsam der Kinder. Wir Lehrer haben gar oft Gelegenheit von Seite der Eltern über das eine oder das andere Kind klagen zu hören, über dasselbe Kind, welches von uns in der Aufführung gute Klassen bekommt! Klingt das nicht paradox? Und doch ist es nicht so. Wie ist es also zu erklären? Sie müssen es uns schon zu Gute halten, diesmal haben Sie sich selbst verrathen. — Was würde man z. B. in einer Klasse anfangen, wo 50, 60, 70 ja oft auch 80 Kinder nebeneinander sitzen, wenn da der Gehorsam verweigert würde?! In einer woldisciplinirten Schule kann so etwas gar nicht aufkommen! Wie durch unsichtbare Fäden dirigirt, müssen da alle Thätigkeiten sofort auf Takt und Kommando ausgeführt werden. Der energische, wenig sprechende Lehrer kommt in diesen Fällen immer am besten weg. **D u m u s t!** ist das grosse Zauberwort, das Alles klappen heisst. Sehen Sie! kurzes Gebot, keine Antworten auf das bei Kindern so stereotyp vorkommende: warum? wozu? keine langen Auseinandersetzungen, keine ellenlangen Strafpredigten, Drohungen etc. In der Kindesperiode gibt es kein Unterhandeln, kein Feilschen; hier heisst es ganz einfach seinen Willen, dem Willen der Erwachsenen unterordnen!

Mütter haben stets das grösste Kreuz mit ihren Kindern, was das Folgen anlangt; wenn sie, die arme Mutter nämlich, schon gar nichts

mehr weiss, was anzufangen, da heisst es dann: „Warte nur, wenn der Vater kommt“, oder: „Ich werde es dem Vater sagen etc.“ Ist aber der Vater etwas raschen Temperaments, da denkt sich das weiche Mutterherz, „ich werde es dem Vater diesmal noch verschweigen,“ und richtig, unser Büblein triumphirt in seinem Innern: Mütterlein hat mich nicht verklagt, und nun gehts ein andermal erst recht los! Es mag keinem Vater angenehm sein, seinem Kinde als Schreckbild hingestellt zu werden. Hiedurch nimmt aber er keinen Schaden, das Kind wohl einigen, wie aber, wenn nun unverständige Mütter, noch mehr aber Ammen, Wärterinnen, Dienstboten und wie die dienstbaren Geister alle heissen mögen, mit ihrem reichen Vorrath von Schreckgespensten ausrücken; wenn sie drohen, das arme Kindlein dem Rauchfangkehrer, dem Nikolaus mitzugeben, wird da nicht ein Attentat auf das Kinderherzchen ausgeübt! Und, wie oft wird sogar mit der Schule gedroht? Allerdings müssen gegen den Ungehorsam Strafen angewandt werden; nur sei man in der Auswahl derselben wählerisch! Vor allen Dingen aber bedenke man zuvor reiflich, überlege man ganz genau, was man von dem Kinde ausgeführt haben will. Gebieten und verbieten Sie so wenig als möglich!

Ist aber einmal ein ausführbares Gebot den Lippen entflohen, dann werde mit eisener Konsequenz daran gehalten; ist das Kind von der ersten Zeit an solch ein Gebieten gewöhnt, so wird es gar nicht anders handeln, ja kaum anders handeln können; es hat ja nichts anderes kennen gelernt. Etwas anderes ist es, wenn von der ersten Zeit an das Kind „leicht“ behandelt wurde, da wird es dann mitunter an Manövern nicht fehlen. Lasse man sich nicht erweichen, und sollte der Junge desperat werden, ob des bisher noch nicht vernommenen Gebotes; geben Sie ja nicht nach, erbetteln Sie den Gehorsam nicht, sondern stellen Sie den etwa am Boden sich wälzenden jungen Mann auf die Beine und strafen Sie ihn sofort strenge, ohne ihm lange auseinander gesetzt zu haben, was er gethan und was er nun zu gewärtigen habe.

Es wird, es mus gehen! Wir wollen für die Schläge keine Lanze einlegen; müssen ja doch die Strafen dem Temperament und der Körperbeschaffenheit des Kindes angepasst werden; aber dort, wo sie applicirt werden können und müssen, (denn in den meisten Fällen werden sie nicht entbehrt werden können) da möge damit nicht gesäumt werden. Die Strafen sollen und werden überhaupt nur so lange anzuwenden sein, als das Kind noch kein selbstständiges Selbstbewusstsein hat. Später werden sie entbehrlich. Ein Pädagoge sagt: „Ein Kind, das nach dem vierten Jahre noch Schläge verdient, ist ein unerzogenes.“

Auf noch einen Fehler wollen wir aufmerksam machen, der leider! von so vielen schwachen Eltern, namentlich Müttern gern gemacht wird; welcher Fehler nun in unseren Tagen selbst von einem Schulmanne (u. z. vom gutem Ruf!) zur Tugend gestempelt wird. Dem Kinde wird etwas befohlen; es will nicht gleich gehorchen; da wird zur Belohnung ge-

griffen. „Thue, dies oder jenes“ sagt die Mutter, dann — nun dann bekommst du einen Kreuzer, vier Kreuzer, ein Zehnerl, etc. — das Kind gehorcht, u. bekommt seinen Lohn; das so Erhaltene kommt, so lange es nicht die Schule besucht, in die eigene Sparkasse, später aber sollen die *Schulsparsassen* auch mit solchem Gelde gefüllt werden! (Siehe „Népevelök Lapja“ 1881, Nr. 18).

„Ein Mensch, wer mit Bewusstsein Rechtes und Gutes nur der Belohnung wegen thut, ist ein erbärmlicher Mensch.“ Der edle Mensch übt das Gute eben des Guten guten Willen!“

Ohne Gehorsam kein Gedeihen! Die Könige und Fürsten sind Diener des Staates mit schuldigem Gehorsam gegen Gott und das Gesetz; der Beamte und Bürger ist ein Unterthan derselben, der seiner Obrigkeit gehorsam schuldet. „Ueberall wo wir hinblicken in das Gewebe der geistbegabten Kreaturen, sehen wir, dass dasselbe nur Kraft des Durchschusses des Gehorsams zu bestehen vermag.“

Das Kind muss folgen, weil es hiezu nicht nur durch die höhere Intelligenz der Erwachsenen bei seiner Unmündigkeit und Kurzsichtigkeit, sondern auch durch die täglich genossene Pflege, Fürsorge und Liebe seiner nächsten Umgebung, in erster Linie seinen Eltern, verpflichtet ist.

Wer selbst nie gehorchen gelernt hat, kann nie befehlen, heisst es.

Mit Hülfe des Gehorsams können und müssen wir die Kinder zunächst zum Rechten, zur Moral gewöhnen, so dass sie schon in der Zeit, wo sie in Folge der Sinnes und Empfindungseindrücke ihr eigenes „Ich“ von der Aussenwelt getrennt zu fühlen gelernt haben und zum Selbstbewusstsein gelangt sind, eine gute sittliche Grundlage durch blosser Angewöhnung haben, auf welcher mittelst des zunehmenden Verstandes fortgebaut werden kann.

Also nur konsequent vorgegangen, denn Inkonsequenz macht die Kinder eigensinnig, störrig, trotzig. Diese hässlichen Eigenschaften sind leider bei Kindern so häufig anzutreffen. Meine man ja nicht, dass dieselben angeboren seien, sie sind anerzogen. Der grosse Philosoph Rousseau beginnt seinen „Emil oder über die Erziehung“ mit den Worten: „Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers der Dinge hervorgeht.“ Viele Eltern können dem einzigen Sprössling, zumal wenn er ein wenig kränkelt, nichts abschlagen und ihre übertriebene Liebe zu ihm ist nicht im Stande, auf pünktlichem Gehorsam zu achten. Alles, aber auch rein Alles wird bei solchen Gelegenheiten dem Kinde geboten, erlaubt, was man ihm in gesundem Zustande verboten, entzogen. Es wird Ihnen wol nicht entgangen sein, dass die wolgesittetsten Kinder nach überstandener Krankheit oft wie ausgewechselt, — natürlich nicht zu ihrem Vortheile — erscheinen. Bewahren Sie das Kind vor Aneignung solch übler Eigenschaften.

Zeigt Ihr Kind Eigensinn, bestreben Sie sich, es durch kurze, herzliche Vorstellungen zum Bessern zu führen; vermeiden Sie

Hefigkeit und Härte, denn dadurch werden Sie Ihr Kind nicht bessern; wenn die eine Leidenschaft der andern entgegentritt, greift oft Abneigung und Zorn im Kindesherzen um sich.

Niemeyer sagt: Am allerwenigsten setze man der Willensheftigkeit des Kindes seine eigene Leidenschaft entgegen, vielmehr lasse man die ruhigste Vernunft, nicht Schwäche und Nachgiebigkeit walten.“

Sind mehrere Kinder da, hüte man sich vor Parteilichkeit. Ist aber ein Kind wolgerathen, dann werde mit dem Lobesparsart; übermässiges Loben richtet entschieden mehr Schaden in der Kinderseele an, als selbst häufige verdiente Rügen anzurichten vermögen. Wir Lehrer haben gar oft Gelegenheit, uns von der Wahrheit dieses Ausspruches zu überzeugen. Lobt man ein Kind ein-, zweimal hintereinander, gibt man ihm bessere Monatszensuren: alsbald wird man eine Rückwirkung wahrnehmen, die gewiss nicht zu Gunsten des Kindes ausfallen wird. Aehnliche Erfahrungen werden Eltern, Erzieher gewiss auch gemacht haben. — Stellen Sie Ihr Kind nicht als ein Genie, als ein von Gott ganz besonders bevorzugtes Wesen hin, lassen Sie dem Kinde in dessen Anwesenheit schon gar nicht erfahren, was Sie von ihm halten. Ein Paedagoge stellt bezüglich des Lobes folgende Thesen auf;

„Lobe selten, lobe kurz, mit wenigen Worten.

Vergleiche selten, wenn du lobst, mit Andern, es verletzt, stiftet Murren und finstern Neid.

Lobe mit Mass und eher unter als über Verdienst.

Leite unbesonnenes Lob von Andern in Gegenwart deiner Kinder unschädlich ab und schütze sie derart wie vor einer Unbill.

Deine Mienen, dein Blick, dein ganzes Betragen sei mehr, als die Sprache deines Lobes — mehr braucht es nur selten.“

Auch das Tadeln muss seine Grenzen haben. Ewiges Korrigiren macht entweder missmuthig, gleichgiltig oder es erzeugt Antipathie und Apathie. Es liegt doch in der Natur aller verständigen Wesen, dass man eher Anerkennung für seine Leistungen (und wären dieselben auch noch so gering,) einheimen will, als stets nur beanständet, verbessert etc. zu werden. Alles zu seiner Zeit! Es wird durch den endlosen Tadel die sittliche Kraft geschwächt, das Kind muss unter solchen Verhältnissen ja selbst zu dem Schlusse kommen: ich taue nichts, ich bin zu nichts zu gebrauchen; es tritt eine Erstickung des Ehrgefühls ein, es ist, als ob die aufstrebenden Geistesflügel beschnitten würden; „aus der Anfangs alle Möglichkeit einer gesegneten, regelrechten Entwicklung in sich tragenden Pflanze wird ein vernachlässigter, verkrüppelter Baum, der gute Früchte wol schwerlich tragen wird.“

Ein nicht minder äusserst wichtiger Theil der Erziehung ist, die Kinder zur Aufrichtigkeit und zur Wahrheit zu gewöhnen. „Die Wahrheitsliebe ist die Grundlage aller Gewissenhaftigkeit und ist deshalb von ganz besonderem Werthe für die Erzieher, weil sie ihm den Zugang zu dem Innern des Zöglings verschaffen.“ Bedenke man doch, welch grosse Dienste man der Schule erweist, wenn man sein Kind vor der

Verkehrung der Wahrheit, vor der Lüge, bewahrt, welchen Dienst man dem Kinde selbst erweist, indem man ihm dadurch für spätere Zeiten eine ehrenwérte Stellung in der menschlichen Gesellschaft liefert, so ist es wol begreiflich, wenn eine Angewöhnung und später Erziehung zur Wahrhaftigkeit mit vollstem Ernste gefordert wird.

Wie hásslich ist es doch, wenn fremde Personen, und sei es auch der Lehrer, das Kind an einer Unwahrheit ertappt. Mit welchem unbehaglichem Gefühl wenden sich selbst gut gesittete Kinder von einem solch ruinirten Kameraden ab. Und welche Konsequenzen zieht nicht die Lüge nach sich. „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht“, sagt das eine Sprichwort, und das andere: „Wer lügt, der stiehlt, und wer stiehlt, der betrügt etc.“

Wie kann dem Lügen vorgebeugt werden?

Das gute Beispiel muss auch hier in erster Linie betont werden.

Eltern, Erzieher, überhaupt alle, welche immer Namen haben den Vorgesetzte des Kindes, dürfen, und wäre es auch nur im Scherze oder um einer vorschnellen Frage aus dem Wege zu gehen, sich nie eine Unwahrheit erlauben. Reden und Thun muss stets wahr sein! Am meisten möge verhütet werden, dass man dem Kinde selbst einen Auftrag zum Sprechen der Unwahrheit gebe. Der Vater hat eine dringende Beschäftigung zu erledigen, die Mutter ist vielleicht nicht aufgelegt, Visiten zu empfangen, oder rüstet sich eben zum Ausgehen, da wird dem Kindlein aufgetragen zu sagen: „Papa, Mama ist nicht zu Hause.“ Nicht wahr, eine „Kleinigkeit?“ und doch wie folgenschwer kann diese „Kleinigkeit“ werden! Das Kind merkt, dass es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen sei, und ist nur erst der erste Schritt gethan, die andern folgen in erstaunender Schnelligkeit nach.

Eine zu harte Behandlung des Kindes kann ebenfalls zur Quelle der Lüge werden. Das Kind hat etwas vorsätzlich oder von ungefähr angestellt; aus Furcht vor der Strafe wird nun zu irgend einer Ausflucht, zu einer Lüge die Zuflucht genommen, zu dem einen Fehler — dem des Vergehens nämlich — gesellt sich noch ein zweiter, abscheulicherer, die Schuld wird auf andere, Unschuldige, seien's Dienstboten, Geschwister, Tante etc. geschoben und leidet! kommt es wol auch vor, dass ein sothanes Gebahren des Herzbröcklein eine Deckung in der weichherzigen Mutter findet.

Ferner sei man behutsam in der Beurtheilung Anderer. Wie oft werden diese Beurtheilungen Verurtheilungen der vielleicht eben zu Besuche gewesenen Personen. Denke man hiebei doch immer an das göttliche Gebot: „Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten!“ — „Gott hat je das Herz des Menschen aufrichtig gemacht!“ sagt der Prediger Salomo.

Ist das Kind aber bei der Lüge ertappt worden, so erforsche den Grund derselben erst dann, wenn du über die ganze Sachlage genau informirt bist; wenn du die klarsten Beweise bereits in Händen hast, damit dem Kinde nicht Gelegenheit geboten werde seine Lüge, wol gar Frechheit auch an dir zu erproben.

Ein eindringliches Fixireu des Kindes, ohne vorher ein Langes und Breites geredet zu haben, wird in den meisten Fällen von Erfolg gekrönt werden.

Entziehe ihm nach einer Lüge dein Vertrauen eine Zeit lang. Endlich mögen eindringliche und gründliche Auseinandersetzungen folgen; man stellt dem Kinde vor, wie schwer es sich durch ein solches Verfahren an den Eltern, an seinen Geschwistern, an dem Gesinde, vor Allem aber am lieben Gott vergass; wie es von Niemandem geliebt, von Jedermann aber gemieden werden wird etc. etc. und wir hoffen, dass dem Uebel, wenn auch nicht auf einmal, — Fehler sind stets schwer auszumärzen — abgeholfen werden wird. An der kindlichen Seele darf man eben nie verzweifeln, immer muss man das Beste erhoffen.

Endlich wollen wir zum Schlusse noch von der Anleitung zur Selbstthätigkeit sprechen. Diese erstreckt sich sowohl auf das elterliche Haus, als auch auf die erste Hilfsanstalt desselben, auf den Kindergarten.

Viele Eltern meinen, man solle den Kindern vor dem zurückgelegten 6. Jahre nichts, aber auch rein nichts lehren. Das ist ein arger Fehler. Das Kind muss vom frühesten Alter an gewöhnt werden. Nichtsthun erzeugt Langweil, hemmt auf dieser Stufe die Entwicklung der geistigen Kräfte, was doch sorgsam vermieden werden soll. Soll man das Kind also schon in seiner frühesten Jugend etwa zum regelmässigen Unterricht anhalten? Dies ist durchaus nicht nothwendig. Lassen wir das Kindlein bei seinem Spiele, so lange es sein kann; die Zeit des Lernens, des Viellernens, rückt ohnedies mit gewaltigen Schritten heran. Bewahre dein Kind vor Sorgen, besonders vor unnöthigen; denn mit dem Tage, als dasselbe die Schwelle der Schule übertritt, beginnen die Sorgen des Lebens, welche, von nun an es nicht wieder verlassen, welche erst mit dem Tode ihren Abschluss finden.

Entwickle und fördere aber die Selbstthätigkeit deines Kindes im Spiele und in allen seinen Handlungen, damit es schon in zartester Jugend spielend erlerne, dass man, um zu schaffen da sei. Das Beispiel der Eltern gut gearteter Kinder wird ihm auch hierin von Vortheil sein.

Aber nicht alle Eltern sind in der Lage, ihr Kind stets selbst zu leiten; sie sind auf Andere angewiesen, die an ihrer Stelle die Fortbildung des Kindes in die Hände nehmen. Diess war der Grund zur Errichtung von Anstalten, die man Krippen oder Kleinkinderschulen genannt hat. (In Holland gab es schon im vorigem Jahrhunderte, um 1770 sogenannte Spielschulen; Deutschland, England, folgten bald dem Beispiele, in Ungarn wissen wir, welche unsterbliche Verdienste sich die Gräfin Therese Brunszwik um die Krippen und Spielschulen erworben.)

Heute ist man von der Nothwendigkeit derartiger Anstalten in dem Masse durchdrungen, dass es in civilisirten Ländern wohl kaum eine Provinzialstadt mehr giebt, in welcher ähnliche Aufsichtsanstalten, und Gottlob! in bereits bedeutend verbessertem Stadium, — wir meinen die Fröbelgärten — nicht vorhanden

wären! Wer wollte leugnen, dass namentlich in grösseren Städten und Fabrikorten nicht ein Bedürfniss für derartige Anstalten vorläge? Es kann bei dieser Gelegenheit nicht meine Aufgabe sein, diese Anstalten mit Allem, was drum und dran hängt, näher zu kennzeichnen. So viel steht übrigens fest, dass dort, wo die Eltern in der glücklichen Lage sind, ihren Kindern in den von der Natur dazu angewiesenen Räumen der Kinderstube und des Hauses selbst die erwünschte Förderung in ihrer leiblichen wie geistigen Entwicklung zu geben, da sollen sie, namentlich die Mutter, die Erziehung an Niemand abtreten, und die Kinderstube soll die Haupterziehungsstätte sein und bleiben; — wo aber den Eltern die Kraft, — sei es die physische oder die moralische — abgeht, die Entwicklung ihrer Kinder in dieser Periode zu leiten und zu übernehmen, da muss auf andere Weise gebolfen werden, da müssen andere Erzieher und andere Erziehungsorte aufgesucht werden. Selbst Fröbel erkannte den hohen Werth, die Unentbehrlichkeit der häuslichen Erziehung vollkommen; aber er hielt sie trotzdem für einseitig, also ungenügend und irreführend (?) ohne Mitwirkung der öffentlichen, nationaalen Erziehung. Die Spiele, Leistungen von Kinderschulen überhaupt werden alle frei, nicht nach Takt und Kommando ausgeführt; die richtige Leitung und Führung in dieser Freiheit ist es aber, welcher von Seiten der Anstaltsinhaber oder — Leiter nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden kann; denn welcher Lehrer der I. Klasse dürfte noch nicht die Erfahrung gemacht haben, dass er gerade mit Kindern, welche die Spielschule besuchen, in disciplinärer Hinsicht am meisten zu schaffen hatte!

Wir stimmen daher jenem Manne ohne Vorbehalt bei, welcher verlangt, dass die Oberaufsicht über den Kindergarten ein gebildeter Pädagoge führen sollte, während die eigentliche Leitung am besten in die Hände von Frauen gelegt wird. Der Kindergarten muss sich seiner hohen Aufgabe ebenso bewusst sein, wie eine gute Familie, eine gute Schule; dann wird es von segensreicher Wirkung für Kinder und Schule sein.

Zum Schlusse haben wir nur den einen Wunsch: möge das in diesen Zeilen gebotene von Seite der Eltern gütig aufgenommen und beherzigt werden; die Andeutungen werden nicht nur Ihren Kindern zum Vortheile und Segen gereichen. Sie werden auch der Schule damit einen grossen Dienst erweisen. Bedenken wir doch, dass bei dem schweren Werke der Erziehung Familie und Schule Hand in Hand gehen müssen, dass ein Jeder von uns berufen ist, an dem grossen Bau, an welchem ja die Menschheit sich selbst aufzubauen soll, nach seinen Kräften beizutragen hat; beherzigen wir das schöne Wort des Dichters, wenn er sagt:

„Eins muss in das Andere greifen,
Eins aufs Andere blüh'n und reifen.“

Samuel Kurz.

B. Chronik.

Nachdem das Presbyterium unserer Budapester evang. ungarisch-deutschen Gemeinde A. C. in seiner am 26-ten April l. J. abgehaltenen Sitzung die Kosten der Herausgabe eines „Schul-Programm“-es wieder votirte, haben wir die Ehre, auch die auf das verflossene Schuljahr sich beziehenden Daten hie-mit zu veröffentlichen.

Ein Jahr ist ein sehr geringer Zeitabschnitt. Im Leben selbst kommen während eines Jahres sehr wenig und oft nur kleinliche Ereignisse vor; umso weniger in einem Institute von geringerem Wirkungskreise. Die geschichtlichen Ereignisse darf man aber nicht ihrer Grösse noch Zahl nach, sondern muss sie lediglich ihrer Bedeutung und denn Einflüsse nach beurtheilen, den sie auf den besondern Kreis ausübten, in welchem sie entstanden sind.

Auf die vorangegangene Behauptung reflectirend, und angesichts dessen, dass ein moralisches Institut nur dann seine Aufgabe richtig begriffen hat, wenn dasselbe jede Stunde seines Wirkens furchtbringend zu verwerthen sucht: wollen wir uns dem Glauben hingeben, dass das vergangene 1880/81-er Schuljahr für unser Institut nicht ganz ohne Bedeutung verfloss.

In wiefern wir in dieser Behauptung Recht haben, kann der geneigte Leser beurtheilen, wenn er gewillt ist, im Folgenden mit uns einen Blick auf das vergangene Schuljahr zu werfen.

1. (Bezüglich der Personalverhältnisse können wir vor Allem mit Freuden berichten, dass unser hochgeehrter Kirchen- und Schulvorstand, am Schlusse des Vorjahres auf drei Jahre gewählt, unverändert blieb und mit gleichem löblichen Eifer sein Bestreben und seine Thätigkeit unausgesetzt auf die Erhaltung und Entwicklung unserer Schulen richtete. Ebenso können wir mittheilen, dass derselbe in der am 28. Juni 1880 abgehaltenen Presbyterialconventssitzung den Rektor Anton Falvay auf weitere 3 Jahre wieder mit der Leitung seiner Volksschulen betraute, und in derselben Sitzung beschloss, mit Beginne des laufenden Schuljahres die III-te Mädchenklasse von der IV-ten abzusondern und die Zahl der Lehrkräfte um eine zu vermehren; demzufolge der dipl. Bürgerschullehrer J. Koloman Mikolík vorläufig auf zwei Probejahre als Hilfslehrer berufen und ihm, dem Vorschlage des Lehrkörpers gemäss, der Unterricht in der II Mädchenklasse übertragen wurde; der bisherige Lehrer dieser Klasse, Ludw. Scholz, wurde mit der III

Mädchenklasse betraut und des ferneren ausgesprochen, dass Johann Pfitzner als Klassenlehrer der V. und VI. Mädchenklasse verbleibend, auch in der IV-ten Mädchenklasse unterrichte und zwar in wöchentlichen je 2 Stunden Naturkunde und Schönschreiben und in je einer Stunde das Zeichnen und die Formenlehre, während vice versa der Klassenlehrer der IV-ten Mädchenklasse Anton Falvay in den beiden oberen Mädchenklassen in je wöchentlichen 3 Stunden den ungarischen Sprach- — sowie den Rechenunterricht ertheile; und können wir diesbezüglich mit Befriedigung erklären, dass dieser Klassen- und Stundenwechsel sich bisher als vollkommen zweckmässig erwiesen hat.

2. Hinsichtlich der wichtigeren Schultage und Ereignisse haben wir zu verzeichnen, dass die regelmässigen Einschreibungen, Nachtrags- und Aufnahmeprüfungen vom 1-ten bis 5-ten September vorgenommen wurden, der eigentliche Unterricht aber am 6-ten September, nachvorhergegangennem feierlichen Gottesdienste, seinen Anfang nahm. Unterbrochen wurde derselbe nur an den durch das Presbyterium bewilligten Feiertagen, als da sind: die Sonn- und Feiertage, die Weihnachtsferien vom 24.-27-ten Dezember, der Sylvester und Neujahrstag, 2 Tage am Schlusse des Wintersemesters, die Osterferien vom 14.—20-ten April und aussergewöhnlich der 19-te Mai und der Vormittag d. 23-ten Mai bei Gelegenheit der hiesigen Vermählungsfeierlichkeiten des allerhöchsten Kronpr. Paares. Hier haben wir auch zu erwähnen, dass wir ausser dem regelmässigen Unterrichte unsere erwachsenen Zöglinge auch heuer an den ersten Sonntagen eines jeden Monates zum Gottesdienste geleiteten.

3. Die Gesamtanzahl unsrer Schüler beträgt 637, demnach um 24 mehr als im Vorjahre; von diesen wurden 196 heuer bei uns zum ersten Male inscribirt, die übrigen 441 gehörten auch schon im Vorjahre unsrer Anstalt an. Von jenen mussten sich 32 einer Aufnahmeprüfung unterziehen, weitere 65 aber die häuslichen Unterricht genossen, legten vor uns ihre Privatprüfung ab.

Das eingeflossene Schulgeld beträgt heuer in Ganzen genommen um 335 fl. 50 kr. mehr, als im Vorjahre, während die Gesamtausgaben nur um 270 fl. 20 kr. stiegen, trotzdem eine Klasse neu eingerichtet und eine neue Lehrkraft angestellt wurde; demnach der Gemeindebeitrag zur Erhaltung der Schule nur um 92 fl. 91 kr. erhöht zu werden brauchte.

4. Der Gesundheitszustand der Schüler war im Allgemeinen ein erfreulicher; denn trotz der in der Hauptstadt im vergangenen Winter allgemeinen verbreiteten contagiösen Krankheiten, verursachten dieselben bei uns keine bedeutendere Störungen. Am grössten waren die Versäumnisse der Schüler und auch nur zufolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten Januar und März. Von Seite der Schule werden fortwährend die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die

Verbreitung ansteckender Krankheiten im Schulhause zu verhindern. Die Fenster der Lehrsäle wurden mit Ventilationsvorrichtungen versehen; die im Hause befindlichen Localitäten werden stetig desinficirt; die Kinder, welche an einer ansteckenden Krankheit erkrankt waren, durften nur mit dem vom Arzte ausgestellten Gesundheitszeugnisse die Schule wieder besuchen und Kinder aus Familien, in welchen andre Familienmitglieder ansteckend erkrankt waren, mussten die Schule meiden. Dennoch haben wir leider zwei Todesfälle zu verzeichnen. Es starb nämlich Helena Ferenczy, Schülerin der II. Mädchenklasse am Typhus und Paul Römmler, Schüler der II. Knabenklasse am Scharlach, beide noch im vergangenen Winter.

4. Mit Freude und Dank können wir weiter berichten, dass wir unseren ärmeren Schüler auch in diesem Jahre, wenn auch nicht reichliche, doch wenigstens so viel Hilfe leisten konnten, dass keiner derselben wegen Mangel an Lehrmitteln, Lehrbücher oder Kleidern am Lernen und Schulbesuch gehindert wurde; denn theils die uns zur Verfügung gestellten Interessen der „Kulmitz“-Stiftung; theils der wohlthätige „Tabitha“-Frauenverein, theils die Sorgfalt einzelner Lehrer, sowie der edle Wetteifer der Kinder wohlhabender Eltern haben immer soviel gereicht, dass wir auch nicht unterlassen können den gütigen Gebern*) im Namen der Unterstützten unsern warmen Dank auszusprechen.

5. Ebenso müssen wir mit Dank erwähnen, dass das Presbyterium unserer Gemeinde auch für dieses Jahr zur Anschaffung der von uns erbetenen pädagogischen Zeitschriften 51 fl. 20 kr. votirt hat. Ausserdem wurde unsere Bibliothek durch mehrere von Verlegern uns eingesendete Lehr- und Hilfsbücher vermehrt; es wurden ausserdem mehrere Landkarten und Lehrmittel angeschafft; dem Lehrkörper wurde ein Zimmer zu Versammlungs- und Berathungszwecken überlassen, wodurch ein längstgenährter Wunsch desselben erfüllt und ein längstgefühlter Mangel beseitigt worden ist.

6. Was der Lehrkörper zur Förderung seiner eigenen geistigen Interessen gethan hat, zeigen folgende Daten. Abgesehen davon, dass wir nicht wenig Zeit auf das Studium von Fachwerken verwendeten, nahmen wir auch Theil am Wirken hauptstädtischer pädagogischer Vereine und an den Conferenzen unseres eigenen Lehrkörpers. Wir haben in denselben berathen über die zweckmässige Vertheilung und Behandlung des Lehrstoffes; von Zeit zu Zeit über das Betragen und die Fortschritte der Zöglinge — und über die in den einzelnen Klassen erreichten Unterrichtsergebnisse; wir haben die Eltern monatlich über die Fortschritte ihrer Kinder — sowie über etwa auffallende Mängel und Fehler benachrichtigt; wir haben der Schul-

*) Unter diesen [sind] namentlich angeführt: Frau Jakob Deutsch (20 Jugendschriften), Josef Berger (2 fl.) Alice Wahl (1 fl.) Geschwister Deutsch (1 fl.) Pláchy Lenke (1 fl.) und die Kleiderspenden v. Barbara Born, H. Plumenau, J. Friedländer, Geschwister Laczkó, Geschwister Geiger, P. Paulovits u. s. w.

behörde unsern, auf den Unterricht im Gesange der Kirchenlieder bezüglichen Vorschlag unterbreitet; wir haben uns auf Grund einer vom Collegen Samuel Kurz verfassten Abhandlung — betitelt „Methode des Schönschreibunterrichtes“ über die Grundsätze geeinigt, welche wir in Bezug auf die gleichmässige Handhabung dieses Gegenstandes befolgen wollen; wir arbeiteten an herauszugebenden Lesebüchern, und endlich haben wir es für unsere Pflicht gehalten, dem löbl. Presbyterium ein umfangreiches Memorandum einzureichen, in welchem wir diejenigen Gründe entwickelten, welche uns bewogen haben, dem eingebrachten Vorschlage nicht beizustimmen, laut welchem der Unterricht von der Mitte des Dezemler angefangen in den Wintermonaten statt um 8 — um 9 Uhr beginnen sollte. Diese unsere Gründe sind im Auszuge folgende:

a) Das Unrationelle der heutigen Erziehung, zeigt sich unter anderem ohnehin schon in einem Besorgniss erregendem Maasse der Verweichlichung; deshalb darf man im Interesse der erwachsenden Generation nicht irrigen Ansichten nachgeben, sondern lieber dahin wirken, dass diese je mehr beseitigt werden.

b) Nach der beantragten Zeiteintheilung bliebe den Kindern nicht genug Zeit zur Anfertigung ihrer Aufgaben, und zur Bewegung in freier Luft, deren sie eben in den Wintermonaten am meisten nöthig haben.

c) Zufolge dieser projektirten Neuerung hätten wir die Zeit, welche dem Handarbeitsunterrichte bestimmt ist, beschränken müssen, wodurch gerade diejenigen, die dessen am meisten bedürfen: die ärmeren Familien unserer Gemeinde, am meisten beeinträchtigt worden wären.

d) Eben so würden der Gesangsunterricht, der Zeichenunterricht der Mädchenklassen, der Religionsunterricht der nicht-protestantischen Zöglinge unserer Anstalt in Unordnung gerathen sein, wenn jene geplante Veränderung sogleich eingeführt worden wäre.

e) Durch diese Veränderung würde auch die Hausordnung vieler Eltern gestört worden sein, die ihrer Stellung nach genöthigt sind, um 8 Uhr das Haus zu verlassen, oder deren andere Kinder andere Lehranstalten besuchen, wo der Unterricht um 8 Uhr beginnt.

f) Jene Eltern, die niemanden haben, denen sie ihre, in die Schule gehenden Kinder anvertrauen könnten, die wir aber in Bezug auf Erziehung und Unterricht ganz besonders unterstützen müssen, müssten, geradezu unsere Lehranstalt beschuldigen, wenn ihre Kinder von 8 bis 9 Uhr ohne Aufsicht herumslendernd, vielleicht eben des rauhen Wetters wegen erkranken würden.

Diese und ähnliche Umstände, deren Aufzählung uns der enge Raum nicht gestattet, haben in uns die Ueberzeugung gereift, dass der durch die geplante neue Zeiteintheilung gehoffte Vortheil diejenigen Nachtheile bei weitem nicht aufwiegen könnte, welche durch dieselbe hervorgerufen würden; wesshalb

auch der löbliche Vorstand unserer Gemeinde unsere, von der Sorge für das Wohl der uns anvertrauten Zöglinge uns aufgebrängten Gründe würdigend und auch jenen, während der Berathung über diese Angelegenheit in seiner Mitte aufgetauchten Beweggrund billigend, nach welchem es auch aus nationalökonomischen Rücksichten nicht zu billigen sei, dass von den einzelnen Familien Monate hindurch täglich eine Stunde aufgeopfert würde, die geplante Veränderung nicht angenommen hat.

C) Uebersicht der Stundenvertheilung.

Unterrichts- Gegenstände.	In der inneren Stadt										In der Vor- städt. gem. Schule.		Anmerk.
	Knabenkl.				Mädchenkl.						I.	II.	
	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.			
Religion . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	Anserdem: weibl. Handarbeit 6 Stunden; fran- zösische Sprache 6 Stunden — u. Turnen.
Ungar. Sprache	4	4	3	3	4	4	3	2½	3	4	4	4	
Deutsch. Sprache	4	4	3	3	4	4	3	2½	3	4	4	4	
Rechnen . . .	4	4	3	3	4	4	3	3	3	4	4	4	
Geographie . .	—	—	3	2	—	—	3	2	2	—	—	—	
Geschichte . .	—	—		2	—	—		1	2	—	—	—	
Naturgeschichte	—	—	2	2	—	—	2	2	—	—	—	—	
Naturlehre . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	
Anschauungs- unterricht . .	4	4	—	—	4	4	—	—	—	4	4	4	
Schreiben . . .	)	1	2	2	)	1	2	2	2)))	
Zeichnen u. For- menlehre . . .	)	1	1	4	)	1	1	2	2)))	
Sing'n	—	—	1	1	—	—	1	1	1	—	—	—	
Summa	20	20	20	24	20	20	20	20	22	20	20	20	

D) Lehrkörper.

Des Lehrers Name	Lehrt seit:	Lehrgegenstand wöch. Klasse	Anzahl der wöch. Stunden	Anmerkung
Alex Albert ord. Lehrer	1872	Lehrer der II. Knabenkl.	20	Bibliothekar d. Lehrerbibl.
Dittmann Anton Hilfslehrer	1850	Lehrt das Zeichnen in der IV. Knabenklassen und der oberen Mädchenklassen	6	Hauptstädt. Zeichnenlehr.
Falvay Anton o. Lehrer	1860	Lehrer der IV. Mädchen- klasse, lehrt auch in der V. u. VI. Klasse	19	D. Z. Rektor u. Präses des Senioral Lehr- ervereines
Kurz Samuel o. Lehrer	1863	Lehrer der III. Knabenkl.	19	Mitgl. d. Sen. Schulstuhles
Luttenberger August o. Lehrer	1866	Lehrer der I. Knabenkl.	20	Sekretär des Eötvös-Fonds
Lux Eduard o. Lehrer	1866	Lehrer der IV. Knabenkl.	19	Schriftführer des Sen. Lehr- ervereines
Mikolik J. Koloman Hilfslehrer	1875	Lehrer der II. Mädchenkl.	20	Schriftführer der Conferen- zen des Lehr- körpers
Németh Karl Katechet	1877	Lehrt ev. Religion in den städt. Communalschulen	12	—
Pfützner Luiza Hilfslehrerin	1878	Lehrerin der weibl. Hand- arbeiten	19	—
Pfützner Johann o. Lehrer	1852	Lehrer der vereinigten V. und VI. Mädchenklasse unterr. auch in d. IV. Cl.	13	Bibliothekar der Schülerbibl.
Schmid Theodor Hilfslehrer	1870	Lehrt Gesang in der III. und IV. Knabenkl. u. III. VI. Mädchenkl.	5	Organist der Gemeinde
Scholtz Ludwig o. Lehrer	1874	Lehrer der II. Mädchenkl.	19	—
Tomassek Helene o. Lehrer	1875	Lehrerin der I. Mädchenkl.	20	—
Záboj Alois o. Lehrer	1852	Lehrer der vereinigten Vor- stadtschule	20	—

Anmerkung: Französichen Sprachunterricht erteilte Md. Julie Erard; Turnunterricht genossen die Zöglinge theils in der Nationalturnschule in der Herbstgasse, theils in der Privatturnanstalt des Herrn Magvassy. — Röm. kath. Religionsunterricht erteilten die Herren Katecheten: Wohlehw. H. Michael Bogisich, Titus Degen u. Franz Schiffer innerstädt. Kaplan; izr. Religionslehrer waren: Jakob Morgenstern u. Josef Rózsásy.

E) **Behandelte Lehrstoffe.**

I. KNABENKLASSE.

Klassenlehrer: August Luttenberger.

1. Religionslehre.

a) Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments.
1. Die Schöpfungsgeschichte. 2. Der Sündenfall der ersten Menschen. 3. Die Sündfluth. 4. Abraham und Loth. 5. Josef. 6. Josef im Gefängnisse. 7. Josef's Erhöhung. 8. Erste und zweite Reise der Brüder Josef's. 9. Jakob in Egypten. 10. Die Geburt Mosis. 11. Moses führt das Volk Israel aus Egypten. 12. David und Goliath. 13. Die Geburt Jesu. 14. Die Weisen des Morgenlandes. 15. Jesus als Kind. 16. Die Taufe Jesu. 17. Der barmherzige Samariter. 18. Die 10 Aussätzigen. 19. Der Jüngling zu Nain. 20. Die Speisung der 5000 Mann. 21. Jesus der Kinderfreund. 22. Die Auferstehung. — b. Kirchenlieder und Gebete.

2. Sprachlehre

a) Lesen und Schreiben in ungarischer und deutscher Sprache.
b) Die hierher gehörigen Grundbegriffe der Sprachlehre ohne genauere Determination u. z. der Satz, Wörter und Silben (ein- und mehrsilbige Wörter) Sach- und Personennamen, Ein- und Mehrzahl, Gebrauch der grossen Buchstaben, Knaben- und Mädchennamen, Gassennamen, Eigenschaftswörter, Zeitwörter; die drei Hauptzeiten;
c) Einfache Sprach-Übungen in Wort und Schrift.

3. Rechnen.

Die Elemente der Rechnungsarten mündlich und schriftlich. Zahlen im Zahlenraume von 1—100.

4. Anschauungsunterricht.

a) Die Schule, Schulgegenstände und Unterrichts-Gegenstände, das Schulleben, das elterliche Haus, das Familienleben, Hausthiere, der Hof, der Garten, die Gasse, die Ortschaft, die Bewohner der Ortschaft in Bezug auf ihre Beschäftigung, Wohnung, Nahrung und nothwendigsten Werkzeuge, die Handwerker, Kaufleute. Kurz: das Feld, die Wiese, der Wald, einige Thiere und Pflanzen des Feldes und des Waldes, der Berg, das Wasser, Zeitveränderungen.

b) Erzählungen aus dem Kinder- und Thierleben.
c) Kinderlieder und Gedichten.
d) Elementarübungen im Zeichnen und Schreiben.

II. KNABENKLASSE.

Klassenlehrer: Albert Alex.

1. Religionslehre.

Anf Grund der durch den Lehrplan vorgeschriebenen biblischen Geschichten die Haupteigenschaften Gottes. Die Pflichten

der Menschen gegen Gott u. die Pflichten der Menschen gegen ihre Mitmenschen. Jesus der Sohn Gottes, Jesus der Kinderfreund, Jesus unser Beispiel, unser Wohlthäter. Gebete und Kirchenlieder.

2. Ungarische Sprache.

Üben des richtigen Lesens. Der einfache Satz, das Hauptwort, Eigenname, Zeitwort, persönliche Fürwort, Eigenschaftswort und Zahlwort. Rechtschreibeübungen, Dictandoschreiben, Abschreiben. Die auf dieser Stufe leichtfasslichen Regeln der Sprachlehre. Kurze schriftliche Aufgaben. Auswendiglernen passender Gedichte.

3. Deutsche Sprache.

Entsprechend dem Stoffe des ungarischen Sprachunterrichtes wurde das richtige Lesen und Schreiben geübt und der einfache Satz und die darin vorkommenden Redetheile u. z. das Hauptwort, Zeitwort, Eigenschaftswort, persönliche Fürwort und Zahlwort gelehrt. Entsprechende schriftliche Übungen.

4. Rechnen.

Die vier Rechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen im Zahlenraume 1—500; besonderes Gewicht wurde auf das sogenannte Kopfrechnen gelegt. Gewichte und Masse.

5. Anschauungsunterricht.

Dieser Unterrichtsgegenstand bietet den meisten und zweckmässigsten Stoff zur Geistesbildung des Kindes; darum wurde auf die eigentliche Anschauung grosses Gewicht gelegt, und war unser Bestreben stets darauf gerichtet, jeden Gegenstand möglicherweise in Natur oder wenigstens in guten Bildern vorzuweisen. Es wurden besprochen: die Hausthiere, einige im Garten, auf dem Felde, im Wasser lebende Thiere; die wichtigsten Pflanzen und Mineralien, geographische Begriffe, die Umgebung des Wohnortes und die darauf befindlichen Dinge. Unterrichtssprache gleichmässig ungarisch und deutsch.

6. Schönschrift.

Nach der Taktschreibemethode.

7. Zeichnen.

Nach der Methode des Professor Alois Jelinek auf stigmographischen Blättern.

8. Gesang.

Geistliche und weltliche Lieder nach dem Gehöre eingeübt.

III. KNABENKLASSE.

Klassenlehrer: Samuel Kurz.

I. Religion.

Die bibl. Geschichten des alten und neuen Testaments in historischer Reihenfolge und auf Grund derselben Katechisation über Gottes Eigenschaften, über Jesus als Lehrer und Vorbild, über die Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsere Mitmenschen etc. Bibelstellen, Gesangbuch-Verse, Gebete.

2. Sprachlehre, deutsch und ungarisch.

Logisch-richtiges Lesen, und Erläuterung der Lesestücke. Der einfache reine und erweiterte Satz und die darin vorkommenden Wortarten. Biegung, Abwandlung, Orthographische Regeln. Als Hausaufgaben dienen schriftl. Sprachübungen, Nachbildungen leichter Erzählungen und Beantwortung gegebener Fragen aus den Realien. Memoriren von Gedichten und gehaltvolleren Sätzen.

3. Rechnen.

Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1—10000 mit Aufgaben aus dem praktischen Leben. Dem entsprechend Kopfrechnen von 1—500, stets streng beachtend das logische Entwickeln der Lösungen, und hierauf Erzielung mechanischer Fertigkeit. Masse und Gewichte.

4. Geographie und Bilder aus der vaterländischen Geschichte.

Nach Wiederholung der in der II. Klasse erlangten geographischen Vorbegriffe, Beschreibung der Hauptstadt und deren Umgebung, des Pest-Pilis-Solt-Kiskuner Komitats, und der übrigen Komitate der einzelnen Distrikte des Vaterlandes und dessen Nebenländer nach Grösse, Lage, Bodenbeschaffenheit, Naturerzeugnissen, Sprache und Beschäftigung der Bewohner.

Der geschichtl. Unterricht in dieser Klasse beschränkte sich auf das Vorführen solcher Charaktere aus der vaterländischen Geschichte, die sich theils um das Emporblühen der Hauptstadt unverwelkliche Verdienste erworben, theils als Vorbilder hinsichtlich der Vaterlandsliebe, Selbstaufopferung und anderer Tugenden geschildert werden können.

5. Naturgeschichte.

Erweiterung der auf Grund des Anschauungsunterrichtes bisher erworbenen Kenntnisse, indem zuerst stets die Repräsentanten der einzelnen Ordnungen der Säugethiere, Vögel und Pflanzen

beschrieben und hernach die verwandten Gattungen angereicht wurden.

6. Zeichnen.

Wurde nach stigmographischer Methode gelehrt.

7. Schönschreiben.

Taktirmethode nach auf der Wandtafel dargestellter Muster-schrift.

8. Gesang.

Weltliche Lieder und Choräle.

IV. KNABENKLASSE.

Klassenlehrer: Eduard Lux.

I. Religion.

Pflichtenlehre auf Grund der 10 Gebote und der Bergpredigt; — das Vaterunser und das apost. Glaubensbekenntniss mit Zugrundlegung der Bibel. Memoriren markanterer Abschnitte derselben und mehrerer Kirchenlieder.

Sprachlehre, deutsche und ungarische.

Behufs Förderung des ästhetisch-schönen Lesens und Pflege des Sprachsinnes wurden einzelne Lesestücke gebundener und ungebundener Rede erläutert, memorirt und deklamirt. Der einfach erweiterte und zusammengesetzte Satz; Satzverbindungen und Satzgefüge. Wortbeugung und Wortbildung und damit in Verbindung das Wichtigste aus Ethymologie, sowie die Regeln der Orthographie. Zur Stylübung dienten: leichtere Erzählungen in Verbindung mit Satzanalyse.

3. Rechnen und Formenlehre.

Die Spezies im grösseren Zahlenraume mit gleich- und ungleichbenannten Zahlen. Das Längen- Quadrat- und Kubikmass und die zu dessen Verständniss nöthigen Anfangsgründe aus der geometrischen Formenlehren. Resolvieren und Reduzieren. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen und Anwendung der einfachen Regel-de-tri.

4 Geographie.

Gründliche Wiederholung respective Erweiterung des diesbezüglichen Lehrstoffes der 4. Klasse. Beschreibung der Nachbarstaaten Ungarns; insbesondere ausführlicher der österreichischen

Provinzen. Allgemeines über Europa und bei alldem stetes Üben im Kartenlesen und Kartenzeichnen.

5. Geschichte.

Auf Grund der mitgetheilten Geschichtsbilder, Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse aus der vaterländischen Geschichte nach Zeitperioden.

6. Naturkunde.

Systemisirung der einzelnen Repräsentanten des Thierreiches, — die Getraidearten, Zwiebelgewächse, Röhren- Kreuz- Rosen und Schmetterlingsblütler etc. die in der Industrie am meisten verwendeten Mineralien; das Wasser, die Luft, die Wärme und deren Wirkungen; all dies auf Anschauungsunterricht basirt.

7. Zeichnen.

Linien, Winkeln, Flächen und Körper mit freier Hand und nach der Natur.

8. Schönschreiben.

Wurde theils nach Vorschrift, theils nach kaligraphischen Vorlaben geübt.

9. Gesang.

Ein- und Zweistimmige Melodien nach Gehör und Noten.

I. MAEDCHENKLASSE.

Klassenlehrerin: Helene Tomassek.

Der Lehrstoff dieser Klasse entspricht — einzelne, geringfügigere Modifikationen abgerechnet — ganz dem der I. Knabenklasse.

II. MAEDCHENKLASSE.

Klassenlehrer: J. Koloman Mikolik.

Siehe das Pensum der II. Knabenklasse.

III. MAEDCHENKLASSE.

Klassenlehrer: Ludwig Scholtz.

Lehrstoff gleich dem der III. Knabenklasse.

IV. MAEDCHENKLASSE.

Klassenlehrer: Anton Falvay.

I. Religion.

Katechisationen über die bibl. Geschichten des alten und neuen Testaments. Das Hauptsächlichste aus der Glaubens- und Sittenlehre; Pflege der Religiösität; die Gleichnisse Jesu; die Bergpredigt; Bibelstellen, Kirchenlieder.

2. Ungarische Sprache.

Der einfach reine, erweiterte und zusammengezogene Satz und die darin vorkommenden Wortarten. Suffixirung und Wortbildung. Wort- und Satzanalyse prosaischer Sprachstücke. Rechtschreib-, Styl- und Gedächtnisübungen.

3. Deutsche Sprachlehre.

Der einfache Satz. Die Satzerweiterung. Deklination, Gradation, Conjugation. Logisch richtiges Lesen. Diktandoschreiben und Orthographieregeln. Sprach- und Uebersetzungsübungen.

4. Rechnen.

Das Rechnen des praktischen Lebens mit ungleichbenannten Zahlen, Theilbarkeit der Zahlen. Der gemeinschaftliche Nenner. Die Bruchrechnung. Resolvieren und Reducieren.

5. Geographie.

Budapest und Umgebung, Ungarn und dessen Nebenländer. Oesterreich. Europa, Vergleichsweise Zusammenstellung der einzelnen Orte nach ihren Merkwürdigkeiten.

6. Geschichte.

Bilder aus der vaterländischen Geschichte: Die Einwanderung, Verbreitung des Christenthums, Kreuzzüge, Tataren — und Türkenkriege. Die kulturellen Bestrebungen unter den Königen aus dem Hause der Anjou's, Hunyaly's und den Jagelonen. Die Schlacht bei Mohács.

7. Naturgeschichte

unterrichtete Johann Pfitzner.

Amphibien, Fische, die wirbellosen Thiere; Pflanzenkunde.

8. Zeichnen

lehrte Johann Pfitzner.

Mit Benützung stigmographischer Blätter, aus geraden und krummen Linien bestehende Figuren.

9. Geometrische Formenlehre

unterrichtete: J. Pfitzner.

Punkte. Linien. Winkel. Flächen. Körper.

10. Schönschreiben

lehrte J. Pfitzner.

nach Lövényi's Takt Schreibmethode und nach Vorschriften.

II. Gesang.

Einstimmige weltliche Lieder und Choräle.

V. und VI. Mädchenklasse.

Klassenlehrer: Johann Pfitzner.

1. Religionslehre.

1. Glaubenslehre. 2. Sittenlehre. 3. Kurze Kirchengeschichte.

2. Ungarische Sprache

unterrichtete Anton Falvay.

Satzverbindung und Satzgefüge; Verkürzung der Nebensätze. Die Perioden. Die Arten der epischen Dichtung. Einführung in die Literatur. Stylübungen und Geschäftsaufsätze.

3. Deutsche Sprachlehre.

1. Der zusammengesetzte Satz: a) Satzverbindung, b) Satzgefüge mit den verschiedenen Arten der Nebensätze; c) der mehrfach zusammengesetzte Satz.

2. Schriftliche Sprachübungen. 3. Erklärung von prosaischen und poetischen Lesestücken in Bezug auf Inhalt und Sprachlehre. 4. Memoiren von Gedichten. 5. Orthographische Uebungen mit Anwendung des Diktirens. 6. Schriftliche Aufsätze: a) Erzählungen, b) Beschreibungen, c) Briefe, d) Geschäftsaufsätze.

3. Rechnen

lehrte: Anton Falvay.

V. Klasse: 1. Die Dezimalbrüche: 2. Verwandlung derselben in gewöhnliche Brüche, und der gewöhnlichen in Dezimale; das Rechnen mit Dezimalen. 2. Wälsche Praktik. 3. Regel de tri.

VI. Klasse: Interessenrechnung; Zinseszins. Proportionen. Gesellschaftsrechnung.

4. Erdbeschreibung.

Ausführliche Beschreibung der Länder von Europa mit Ausnahme der ungarischen Kronländer.

Afrika und Australien in kurzen Umrissen.

5. Geschichte.

Die Neuzeit von der Entdeckung Amerika's bis heute.

6. Verfassungkunde.

Die Regierungsformen. Ungarns Verfassung, die wichtigeren bürgerl. Rechte und Pflichten.

7. Naturlehre.

1. Die Wärme: a) ihre Quellen, b) ihre Wirkungen, c) die durch sie hervorgebrachten Erscheinungen. 2. Die Schwere und

das Gewicht. 3. Der Luftdruck und seine Wirkung. 4. Der Wasserdruck und seine Wirkungen. 5. Haaarröhrchen. 6. Gewichtsverlust im Wasser und in der Luft. 7. Magnetismus. 8. Elektrizität. 9. Schall. 10. Licht und die Lichterscheinungen.

8. Schönschrift.

Wurde nach Takt und Vorlagen geübt.

9. Zeichnen.

Die Umrisse diverser Figuren und deren Schattirung.

10. Gesang.

1. Einübung geistlicher und weltlicher Melodien nach dem Gehör. 2. Bekanntmachung mit den Elementen der Musik.

THERESIENSTAEDTER ZWEIKLASSIGE KNABEN UND MAEDCHENSCHULE. (combinirt).

Klassenlehrer: Alois Zábony.

I. Religionslehre.

18 bibl. Geschichten des alten und 18 Geschichten des neuen Testaments nach Wiedemann erzählt und daraus der kindlichen Auffassung entsprechende religiöse Wahrheiten abgeleitet. Leichtere Bibelsprüche, Gesangsbuchverse und Gebete.

2. Sprachlehre, deutsch und ungarisch

Richtige Aussprache der Wörter, Silben und Laute. Zerlegung der Wörter. Das Erlernen des mechanisch fertigen Lesens nach der Schreib-Lautirmethode. Behandlung der Lesestücke und Copiren derselben. Der Erzähl-, Frage-, Befehl- und Wunschsatz. Entwicklung der Begriffe von Dingen, Thätigkeiten, Eigenschaften in der Ein- und Mehrzahl. Heraussuchen von Wörtern eigentümlicher Orthographie. Ein-, zwei- und mehrsilbige Wörter und durch all' dieses Uebung im Gedankenausdrucke durch Sprache und Schrift,

3. Anschauungsunterricht.

Den Stoff behufs Uebung und Schärfung der Sinne des Kindes, der Förderung dessen Auffassungs-ähigkeit, der Erweckung des Interesses für die mannigfachen Dinge und der Grundlegung der Hauptprinzipien des Denkens und Sprechens boten die Schule, das Elternhaus, die Stadt, der Garten, das Feld, die Wiese, der Wald, die Flur auf die Art, dass der zu behandelnde Gegenstand stets entweder in Natura, oder — wenn dies unmöglich — in guter Nachbildung oder getreuer Abbildung vorgeführt und von allen Seiten der Betrachtung unterzogen wurde.

4. Rechnen.

Auffassen der Zahlenbegriffe von 1—10, dann von 1—20, 1—100 und 1—500 nach Zahlenindividuen und dem Principe der Anschaulichkeit successive vorwärtsgeschritten, und deren Anwendung bei den Rechnungsexempeln des gewöhnlichen Lebens in Wort und Schrift; hauptsächlich aber fleissige Uebung im Kopfrechnen.

5. Zeichnen. 6. Schönschreiben und 7. Gesang.

Entspricht den in den innerstädtischen Schulen gelehrtten Anfangsgründen dieser Lehrgegenstände.

Handarbeitsunterricht in den verschiedenen Klassen.

Lehrte in den innerstädt. Mädchenklassen: Fräulein *Loisa Pfitzner*; in der Vorstadtschule: *Wilhelmina Czapka*.

I-te Kl. Stricken an Prohebändern und Strümpfen.

II-te Kl. Strumpf-Stricken. Häckeln. Anfertigen von gehäkelten Musterbändern. Sticken im Merktuch.

III-te Kl. Häubchen, Jäckchen und Lätzchenhäckeln. Sticken mit farbiger Wolle. Stricken feinsten Musterbänder.

IV-te Kl. Stricken durchgebrochener Musterbänder. Netzen. Stricken von Häubchen und Jäckchen.

V-te Kl. Schlingen. Netzen von Musterbändern. Anfangsgründe im Nähen und Weissticken. Ausnähen von Netzgrund.

VI-te Kl. Weissticken. Nähen von Frauenhemden und Nachtjaken. Tülldurchzug, Point-lace-Arbeit.

Auf Wunsch der geehrten Eltern wurden je nach Geübtheit und Geschicklichkeit der Kinder auch Luxusarbeiten angefertigt.

G) Lehrmittel, Einnahmen und Ausgaben der Schule.

Namen der Schule	Unterrichts-Sprache		Lehrmittel		Einnahme		Ausgaben		Anmerkung								
	Eigenthum	Miethaus	Lehrzimmer	LehrerWohnungen	Zinsen des Kapitals	Schulgeld	Gehalt der Lehrer	Heizung, Reinigung, Reparatur									
Vierklassige Knabenschule der Budapester ev. Gemeinde A. D. (Deakplatz). Sechsklassige Mädchenschule der Budapester ev. Gemeinde A. C. (Deakplz.) Zweiklassige gemischte Elementarschule der Budapester ev. Gemeinde A. C. Klauzalgaße Nr. 21.	Deutsch-Ungarisch								Die Bibliothek der Lehrer enthält 126, — die der Schüler 230 Bände.								
	1	—	4	3	7	2	6	16		4	11	10	1	1	2	15820 fl. 66 kr.	15820 fl. 66 kr.
	1	—	5	3	8	2	8	2		1	2	1	—	—	—	—	—
	1	1	1	1	2	2	2	2		1	2	1	—	—	—	—	—
	—	1	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	Summa :	2	1	10	7	17	6	16		4	11	10	1	1	2	15820 fl. 66 kr.	15820 fl. 66 kr.

K l a s s e	Anzahl d. Schüler		Religion						Mutterspr.			A l t e r					Stand d. Eltern				Schul-geld		Fort-schritt			
	ingeschr. wurden gestorben sind	ausgeblieben sind	evang. A. C.	reformirt	röm.-kath.	grieh. kath.	Israeliten	ungarisch	deutsch	slavisch	anderw.	7 jährig	8 jährig	9 jährig	10 jährig	11 jährig	12 jährig oder älter	Intelligenz	Kaufmann	Industrielle	Grundb. o. Pächter	Diener, Arbeiter etc.	Zahlende	Gratis	in höhere Klassen aufsteigende	wiederholende
Innerst. I. Knab. kl.	67	—	3	28	2	7	1	29	60	7	—	—	50	15	2	—	—	16	30	12	2	7	60	7	62	5
„ II. „	65	1	1	31	2	4	—	28	61	3	—	1	38	20	4	2	—	18	22	20	3	2	55	10	59	6
„ III. „	87	—	5	45	3	6	—	33	81	6	—	—	3	55	20	5	4	24	36	21	3	3	77	10	81	6
„ IV. „	87	—	3	53	2	4	—	28	84	2	1	—	—	14	39	17	17	28	45	10	1	3	71	16	79	8
Vorstadtsschule „	44	—	4	35	1	8	—	—	38	6	—	—	9	18	8	4	3	6	5	19	—	14	22	22	37	7
Summa d. Knaben	350	1	16	192	10	29	1	118	324	24	1	1	60	74	99	67	23	92	138	82	9	29	285	65	318	32
Stadt I. Mädchenkl.	38	—	3	25	—	2	—	11	27	11	—	—	20	16	2	—	—	12	9	8	1	8	30	8	32	6
„ II. „	46	—	2	22	—	2	—	22	37	9	—	—	1	28	9	4	2	8	16	16	1	5	41	5	41	5
„ III. „	60	1	4	30	—	5	—	25	50	10	—	—	—	—	27	22	10	15	19	14	3	9	49	11	54	6
„ IV. „	60	—	5	25	3	2	1	29	51	8	—	1	—	—	10	27	20	9	37	8	5	1	51	9	55	5
„ V. „	31	—	3	17	1	—	—	13	22	9	—	—	—	—	—	—	5	7	11	9	3	1	27	4	28	3
„ VI. „	18	—	5	14	—	1	—	3	11	7	—	—	—	—	—	—	18	5	6	5	2	—	16	2	17	1
Vorstadt „	34	—	4	30	—	4	—	—	30	4	—	—	13	6	6	8	1	4	3	15	—	12	19	1	29	5
Summa d. Mädchen	287	1	26	163	4	16	1	103	228	58	—	1	34	50	54	61	38	60	101	75	15	36	233	54	256	31
Gesamtzahl der Schüler	637	2	42	355	14	45	2	221	552	82	1	2	94	124	153	128	65	152	239	157	24	65	518	119	574	63

H) Statistischer Ausweis über unsre Schulfugend.

K) Namensverzeichniss der Schüler. *)

I Knabenklasse.

- | | |
|---|--|
| 1. Abeles Viktor 1874. Veszprém m. | 37. Lusztig Sándor 1873. Bp. m. |
| 2. Amar Gábrriel 1874. Bp. m. | 38. Mautner Aladár 1875. Bp. m. |
| 3. Baricza András 1872. Bp. ág. tdjm. | 39. Mellinger Arthur 1874. Bp. m. |
| 4. Beck Béla 1874. Bp. m. kim. | 40. Mellinger Izidor 1874. Bp. m. |
| 5. Blanka János 1872. Bp. ág. tdm. kim. | 41. Messinger Károly 1874. Bp. m. |
| 6. Deutsch Otto 1874. Bp. ág. | 42. Nagel Zsigmond 1874. Bp. m. |
| 7. Diamant Adolf 1874. Bp. m. | 43. Németh Aladár 1874. Székszárd ág. |
| 8. Diesselbacher Sándor 1874. Bp. ág. | 44. Pigler Lipót 1874. Bp. ág. |
| 9. Ellenberger Ernő 1874. Bp. kim. | 45. Plachy Jenő 1874. Bp. ág. |
| 10. Ern-t Rudolf 1874. Bp. mt. | 46. Báró Purcell Béla 1875. ágh. |
| 11. Faber Károly 1874. Bp. ág. | 47. Rosenfeld Miksa, 1874. Bp. m. |
| 12. Fabinyi János 1874. Bp. ág. | 48. Rosenthal Rikárd 1873. Bp. m. |
| 13. Falb Kristóf 1873. Pozsony ág. | 49. Schelken Ferencz 1873. Bp. ág. tdm. |
| 14. Fink János 1873. Bp. ág. tdm. | 50. Schulhof Géza Rik. 1874. Bp. m. |
| 15. Fodor Miklós 1874. Bp. r. k. | 51. Schulhof Leo 1874. Bp. ág. |
| 16. Fodor Sándor 1873. Bp. r. k. | 52. Schranz János 1874. Lőcse ág. tdm. |
| 17. Földessy Lajos 1874. Bp. r. k. | 53. Schwarz Miksa 1874. Bp. m. |
| 18. Füzesséry Kund 1874. Bp. r. k. | 54. Schwicker Rikárd 1874. Bp. r. k. |
| 19. Gabrielisz Géza 1874. Bp. ág. | 55. Stein Arthur 1874. Bp. m. |
| 20. Grolig István 1874. Bp. r. k. | 56. Szabó Jenő 1874. Bp. ág. |
| 21. Gründorf Vilmos 1875. Temesvár ág. | 57. Szalay Károly 1873. Bp. ág. tdm. |
| 22. Grünhut Dezső 1874. Bp. m. | 58. Szentgyörgyi Ernő Bp. ref. m. t. |
| 23. Grünstein Miksa 1874. Bp. m. | 59. Szivacsék Nándor 1873. Bp. ág. tdm. |
| 24. Hatschek Nándor 1874. Bp. m. | 60. Szontágh Emil 1875. Bp. ág. |
| 25. Herdliczka Aurél 1874. Eger ágh. | 61. Thaly Gábor 1873. Bp. ref. |
| 26. Hertzka Ignác 1874. Bp. m. | 62. Thein Béla 1874. Bp. m. |
| 27. Heuduska Gyula 1874. Bp. m. | 63. Tóth Ödön 1874. Erzsébetfalva ág. |
| 28. Hodossy Sándor 1873. Bp. g. kel. | 64. Ujhelyi Kálmán 1874. H. M.-Vásár-
hely m. |
| 29. Jeittele Gyula 1874. Bp. m. | 65. Unger Aladár 1874. Bp. ág. |
| 30. Kann Sándor 1874. Bp. m. | 66. Unger Oszkár 1873. Bp. ág. |
| 31. Királyfy Béla 1874. Bp. m. | 67. Vahl Rezső 1874. Bp. ág. |
| 32. Knuth Károly 1874. Bp. ágh. | 68. Wertheimer Jenő 1874. m. |
| 33. Kutner Armin 1873. Bp. r. kl. | 69. Widder Bódog 1874. Arad m. |
| 34. Liebenberger Károly 1873. Bp. r. k. | |

II. Knabenklasse.

- | | |
|--|---|
| 1. Abel Lajos 1871. Bp. mész. | 22. Herdliczka Aladár 1873. Eger ág. |
| 2. Adler Arthur 1873. Bp. mész. | 23. Hertner Ágoston 1871. Bp. ág. tdm. |
| 3. Albachári Pál 1873. Bp. mész. | 24. Hertzka Oszkár 1873. Bp. mész. |
| 4. Artner Loránt 1873. Bp. ág. | 25. Jakab Ödön 1872. Bp. ág. tdm. |
| 5. Balassa Béla 1873. Bp. ág. tdm. | 26. Jancsovich Ferencz 1873. Oslány r. k. |
| 6. Beck Károly 1873. Bp. mész. | 27. Kennedy Sándor 1873. Felső-Visó mész. |
| 7. Beck Marcell 1873. Bp. m. kl. | 28. Királyfy Gyula 1873. Bp. mész. |
| 8. Behr Alfréd 1873. Bp. ág. | 29. Klein Henrik 1872. Bp. mész. |
| 9. Brüll Oszkár 1872. Bp. mész. | 30. Köpping Adolf 1872. Bp. ág. |
| 10. Deutsch Kornel 1873. Bp. mész. | 31. Krausz Zsigmond 1873. Bp. mész. |
| 11. Diamant Béla 1873. Bp. mész. | 32. Kunstädter Rezső 1872. Bp. mész. |
| 12. Dorossulic Gyula 1871. Mitrovitz r. k. | 33. Latzkó Manó 1873. Bp. mész. |
| 13. Ehrlich Béla 1873. Bp. mész. | 34. Leidenberger Róbert 1872. Bp. r. k. |
| 14. Ellinger Emil 1872. Bp. mész. | 35. Lichtenberger Emil 1873. Bp. mész. |
| 15. Falvay Sándor 1873. Bp. ág. tdm. | 36. Lovik Károly 1873. Bp. ág. |
| 16. Graf Ede 1873. Bp. ág. | 37. Ludvig Rudolf 1872. Prága r. k. |
| 17. Groszinger Ferencz 1870. Bp. h. h. | 38. Makláry Gyula 1873. Bp. ág. |
| 18. Gründorf János 1872. Bécs ág. | 39. Mandl Jenő 1873. Bp. mész. |
| 19. Györy Elemér 1873. Orosháza ág. tdm. | 40. Maurer Rezső 1872. Bp. ág. tdm. |
| 20. Halbrohr Mór 1872. Bp. mész. | 41. Mauritz Gyula 1872. Bp. ág. |
| 21. Hammerschlag Viktor 1872. Bp. mész. | 42. Meckler Bódog 1873. Bp. mész. |

*) Anmerkung: ágh. evang. h. h. reformirt. r. k. röm. kath. — g. k. — griech. kath. moz. mosaisch.; tdm. Gratisschüler; m. t. Privatsch. kl.—ausgetreten. — †. gestorben.

- | | |
|--|--|
| <p>43. Mellinger Oszkár 1872. Bp. mőz.</p> <p>44. Messinger Alajos 1873. Bp. mőz.</p> <p>45. Mokry Imre 1873. Temesvár ág.</p> <p>46. Moll Gyula 1872. Bp. ág. tdm.</p> <p>47. Müller Sándor 1872. Bp. ág.</p> <p>48. Österreicher Rezső 1873. Bp. mőz.</p> <p>49. Palzov Ernő 1871. Temesvár ág. tdm.</p> <p>50. Rajnay Béla 1873. Bp. ág.</p> <p>51. Römmmler Pál 1872. Berlin ág. †</p> <p>52. Rójtner Róbert 1870. Bp. ág. tdm.</p> <p>53. Rosner Imre 1873. Bp. ág.</p> <p>54. Schleiffer Tódor 1872. Pozsony ág.</p> | <p>55. Scholtz János 1873. Bp. ág. tdm.</p> <p>56. Szabó Lajos 1873. Bp. ág.</p> <p>57. Szandtner Béla 1872. Bp. ág.</p> <p>58. Szontagh Jenő 1873. Bp. ág.</p> <p>59. Taub Ernő 1873. Bp. mőz.</p> <p>60. Thein Miksa 1873. Bp. mőz.</p> <p>61. Trautmann Róbert 1873. Bécs ág. †</p> <p>62. Vaigha Gyula 1873. Bp. h. h.</p> <p>63. Widder Károly 1872. Arad mőz.</p> <p>64. Zeuner János 1873. Bp. ág.</p> <p>65. Zier Vilmos 1874. Bp. ág.</p> |
|--|--|

III. Knabenklasse.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Ács János 1896. Bp. r. k. kl.</p> <p>2. Altschul Ágost 1872. Bp. m. v.</p> <p>3. Amar Ráfáel 1872. Bp. m.</p> <p>4. Balogh Elemér 1872. Bp. ág.</p> <p>5. Bászeli Jenő 1872. Bp. ág.</p> <p>6. Bergh Ferencz 1871. Bp. ág.</p> <p>7. Birman Alfréd 1871. Bp. ág.</p> <p>8. Blum Brúnó 1872. Bp. m.</p> <p>9. Dornheimer Géza 1873. Bp. ág. tdjm.</p> <p>10. Deutsch Ernő 1872. Bp. m.</p> <p>11. Diamant Viktor 1872. Bp. m.</p> <p>12. Dietrich Emil 1871. Bp. r. k.</p> <p>13. Dobrik Mihály 1868. Bp. ág.</p> <p>14. Dorn Frigyes 1872. Bp. ág.</p> <p>15. Egger Géza 1872. Bp. m.</p> <p>16. Engel Ernő 1872. Dormánd m.</p> <p>17. Fink Konrád 1871. Bp. ág. tdjm.</p> <p>18. Fröhlich Róbert 1872. Alsók. hl. tdjm.</p> <p>19. Goldhammer Ignác 1870. Bp. r. k.</p> <p>20. Goldmann Emil 1873. Bp. m.</p> <p>21. Granzer Jenő 1870. Bp. ág.</p> <p>22. Grolig Alajos 1872. Bp. r. k. kl.</p> <p>23. Grossmann Ernő 1872. Bp. ág.</p> <p>24. Grünwald Miksa 1871. Sár-Keresztúr m.</p> <p>25. Haas József 1872. Bp. m.</p> <p>26. Hahn Gyula 1871. Bp. ág. tdjm.</p> <p>27. Halbrohr Jenő 1871. Apostog m.</p> <p>28. Heller Lajos 1871. Bp. ág.</p> <p>29. Heidlberg Alfréd 1873. Bp. m.</p> <p>30. Herdliczka-Kneusel Károly 1872. Besztercebánya ág.</p> <p>31. Hirschler Andor 1872. Bp. m. kl.</p> <p>32. Hoffmann Rikárd 1872. Temesvár m.</p> <p>33. Jeitteles Ármín 1872. Bp. ág.</p> <p>34. Jelenik Béla 1872. Bp. ág.</p> <p>35. Kerékgyártó Gyula 1873. Bp. h. h. kl.</p> <p>36. Kullmann Gusztáv 1869. Bp. ág. tdjm.</p> <p>37. Latzkó Károly 1872. Bp. m.</p> <p>38. Légrády Tódor 1872. Bp. ág.</p> <p>39. Lovik Béla 1872. Bp. ág.</p> <p>40. Lów Lajos 1872. Bp. m.</p> <p>41. Maasz Vilmos 1872. Bp. ág.</p> <p>42. Mann Miksa 1872. Bp. m.</p> <p>43. Mandl Géza 1872. Bp. m.</p> | <p>44. Mayer Károly 1870. Bp. ág. tdjm.</p> <p>45. Mende Rikárd 1872. Berlin ág.</p> <p>46. Mittler József 1872. Bp. m.</p> <p>47. Mollner Lajos 1873. Bp. ág.</p> <p>48. Müller Ervin 1872. Bp. ág.</p> <p>49. Németh Ölon 1872. N.-Kanizsa ág.</p> <p>50. Paulovicz Viktor 1872. Bp. ág.</p> <p>51. Pfannenschmidt Károly 1870. Bp. ág. tdjm. kl.</p> <p>52. Preisz Mór 1872. Bp. m.</p> <p>53. Redlich Arthur 1872. Temesvár m.</p> <p>54. Reich Ödon 1872. Bp. m.</p> <p>55. Reinitz Hugó 1872. Bp. m.</p> <p>56. Rexa Rezső 1872. Bp. ág.</p> <p>57. Rie Emil 1872. Bp. m.</p> <p>58. Rosenberg (Révai) Bódog 1872. Bp. m.</p> <p>59. Roszner István 1872. Bp. ág.</p> <p>60. Römmmler János 1870. Drezda ág.</p> <p>61. Schoditsch Lajos 1872. Bp. ág.</p> <p>62. Schranz Béla 1872. Lőcse ág. tdjm.</p> <p>63. Schulek János 1872. Bp. ág.</p> <p>64. Schwarz Miklós 1872. Bp. m.</p> <p>65. Spitzer József 1873. Bp. m.</p> <p>66. Spitzer Miksa 1872. Bp. Gyöngyös m.</p> <p>67. Staub Ferencz 1870. Zürich ág.</p> <p>68. Steiner József 1873. Bp. m.</p> <p>69. Stempl Ede 1870. Bp. ág. tdjm.</p> <p>70. Stern Miklós 1872. Bp. m.</p> <p>71. Stern Pál 1872. Bp. m.</p> <p>72. Stockmeyer Rezső 1872. Bp. ág.</p> <p>73. Testory János 1872. Bp. r. k.</p> <p>74. Tornya Károly 1872. Bp. h. h.</p> <p>75. Treiber Mihály 1870. Bp. r. k.</p> <p>76. Tröster Sándor 1872. Bp. ág.</p> <p>77. Újhelyi Nándor 1872. Bp. ág.</p> <p>78. Unger Hugó 1870. Bp. ág.</p> <p>79. Vahl Frigyes 1871. Bp. ág.</p> <p>80. Viktor Ede 1871. Belgrád ág.</p> <p>81. Wetzner Géza 1872. Bp. ág.</p> <p>82. Wienecke Alfred 1873. Rovigno ág.</p> <p>83. Widder Oszkár 1872. Arad m.</p> <p>84. Wörner Vilmos 1872. Bp. ág.</p> <p>85. Wünsche Rudolf 1870. Odessa ág.</p> <p>86. Ziegler Alajos 1869. Bp. ág. tdjm.</p> <p>87. Zimányi Miklós 1874. Bp. á.</p> |
|--|---|

IV. Knabenklasse.

1. Artner Kálmán 1871. Bđ. ág.
2. Blau Miksa 1871. Bp. mőz.
3. Balassa István 1872. Bp. ág. tdm.
4. Blaustein Adolf 1871. Bp. mőz.
5. Birmann Miksa 1871. Bp. mőz.
6. Bodó Ferencz 1869. Bp. ág. tdm.
7. Brinkmann Henrik 1869. Bécs ág.
8. Baricza József 1870. Bp. ág. tdm. kl.
9. Balogh Lorand 1869. Arad h.
10. Balog Imre 1868. Triest ág. tdm.
11. Botta István 1870. Bp. ág.
12. Dobrik Lajos 1871. Bp. ág.
13. Ellenberger Henrik 1872. Bp. mőz.
14. Ellenberger Vilmos 1871. Bp. mőz.
15. Ertl Ernő 1870. Bp. mőz.
16. Édeskuty Jenő 1871. Bp. ág.
17. Fleischmann Oszkár 1870. Bp. r. m.
18. Friedländer Henrik 1871. Bp. mőz.
19. Fabinyi Ede 1870. Bp. ág.
20. Győry Loránd 1871. Orosháza ág. tdm.
21. Greisiger Jakab 1868. Nagy-Szalló ág. kl.
22. Hubert Ágost. 1870. Bp. rm.
23. Hammerschlag Alfréd 1872. Bp. m.
24. Holitscher Robert 1871. Bp. mőz.
25. Holitscher Siegfried 1871. Bp. mőz.
26. Hazay Ödön 1871. Bp. ág. tdm.
27. Hojtsy Guszt. 1871. Rózsahegy ág. tdm.
28. Hojtsy Fridol. 1869. Rózsahegy ág. tdm.
29. Höcker Henrik 1870. Bp. ág.
30. Imendörffer Arthur 1871. Bp. ág.
31. Jankovius Ottó 1872. Bp. ág.
32. Jakab Rezső 1869. Bp. ág. tdm.
33. Jakab Vilmos 1868. Bp. ág. tdm.
34. Kadlecik György 1869. Bp. ág.
35. Kleinrath Gyula 1871. Bp. ág.
36. Kern Gyula 1871. Szolnok mőz.
37. Leonhard Arthur 1870. Bp. ág.
38. Luhn Albert 1871. Bp. ág.
39. Messinger Marcell 1872. Bp. mőz.
40. Mencsik Károly 1869. Bp. ág.
41. Mittelmann Árpád 1872. Bp. mőz.
42. Mátray Gusztáv 1871. K.-Velenze ág.
43. Nagy Sándor 1870. Bp. ág.
44. Neumann Aurél 1871. Bp. mőz.
45. Németh Zoltán 1871. N.-Kanizsa ág.
46. Quitzow Károly 1870. Bp. ág. tdm.
47. Rexa Viktor 1871. Bp. ág.
48. Rosenthal Jenő 1871. Bp. mőz.
49. Reimlinger Károly 1872. Bp. ág. tdm.
50. Rosenfeld Péter 1871. Bp. mőz.
51. Rosenbaum Lajos 1872. Bp. ág.
52. Robitsek Leó 1869. Bp. mőz.
53. Rödel Sándor 1870. Bp. ág.
54. Szekulesz Arthur 1869. Bp. mőz.
55. Streletz János 1870. Bp. ág.
56. Strasser Róbert 1872. Bp. mőz.
57. Siráky Aladár 1871. Bp. ág.
58. Siráky Ede 1870. Bp. ág.
59. Steinacker Róland 1870. Bp. ág.
60. Schranz Andor 1871. Lőcse ág. tdm.
61. Singer Alajos 1871. Bp. mőz.
62. Szuperka György 1868. Bp. ág.
63. Steinberg Alfréd 1871. Bp. mőz.
64. Schwarz Pál 1870. Bp. ág. tdm.
65. Spertl Nándor 1869. Bp. r. k.
66. Stein Rikárd 1871. Bp. mőz.
67. Stromszky Ernő 1871. Bp. ág.
68. Schubert Gusztáv 1871. Bp. ág.
69. Schiller Károly 1871. Bp. ág.
70. Szarvasy Imre 1872. Bp. r. k.
71. Stein József 1869. Bécs mőz.
72. Stein Henrik 1870. Bécs mőz.
73. Tomassek Miklós 1871. Bp. ág.
74. Tomassek Andor 1872. Bp. ág.
75. Tóth Kálmán 1871. Bp. ág.
76. Tenk Sándor 1872. Bp. ág.
77. Ullmann Gyula 1872. Bp. mőz.
78. Ullmann Frigyes 1871. Bp. mőz.
79. Weisz István 1872. Temesvár mőz.
80. Weisz (Szalkay) Emil 1871. Bp. m.
81. Weizmann Károly 1871. Bp. h. h.
82. Weiner Arthur 1871. Bp. mőz.
83. Wienecke Oszk. 1871. Capo d'Istria ág.
84. Záborszky János 1868. Bp. ág.
85. Zier Béla 1869. Bp. ág.
86. Zeuner Gyula 1870. Bp. ág.
87. Zückler Rezső 1871. Bp. ág.

I. Mädchenklasse.

1. Birts Irma 1873. Bp. ág. h.
2. Basel Alice 1873. Bp. ág. h.
3. Behr Elza 1874. Bp. mt.
4. Brüll Gizella 1873. Bp. m.
5. Dulcz Anna 1874. Bp. ágh.
6. Dulcz Margit 1873. Bp. ág.
7. Elizeus Erzsí 1872. Miskolc ág. tdm.
8. Falvay Gizella 1874. Bp. ág. tdm.
9. Friedmann Eugénie 1873. Bp. ág.
10. Fröhlich Amanda 1873. Bp. ág. tdm.
11. Gallus Mária 1873. Bp. ág. tdm.
12. Gardin Emma 1874. Bp. ágh. tdm.
13. Goldmann Ida 1873. Bp. m.
14. Grommen Irma 1874. Bp. ág.
15. Gründorf Elza 1874. Temesvár ágh.
16. Horváth Elza 1874. Bp. ágh.
17. Jakobey Erzsí 1874. Bp. ág. tdm.
18. Jungk Jetta 1874. Bp. r. k.
19. Klein Olga 1874. Bp. m.
20. Kovács Gizella 1872. Bp. ág.
21. Lauffer Frida 1873. Bp. ág.
22. Mittler Izabella 1874. Bp. m.
23. Müller Hermína 1873. Bp. ág. tdm.
24. Müller Margit 1874. Bp. ág. kl.
25. Obál Gizella 1874. Bp. ágh.
26. Panos Adolfiné 1874. Zombor rk.
27. Pickler Kornelia 1873. Bp. m.
28. Popper Emilia 1874. Bp. m. kl.

29. Rojtner Klotild 1873. Bp. ág. tdm.
 30. Sajóhelyi Anna 1874. Bécs ág.
 31. Schwarz Reza 1872. Bp. ág. tdm.
 32. Spitz Sarolta 1873. Bp. m.
 33. Stühmer Ilona 1874. Bp. ág. kl.

34. Totth Ilona 1873. Bp. h. h.
 35. Vogel Margit 1873. Bp. ág.
 36. Wehler Luiza 1874. Bp. ág. h.
 37. Weil Irén 1874. Bp. m.
 38. Widder Klára 1874. Bp. m.

II. Mädchenklasse.

1. Bachrách Ilona 1873. Baja m. óz.
 2. Bauer Margit 1873. Bp. ág.
 3. Brüll Olga 1873. Bp. m. óz.
 4. Décsey Mariska 1873. Bp. m. óz.
 5. Deimel Katalin 1872. Bp. ág. tdm.
 6. Fabinyi Irén 1873. Bp. ág.
 7. Glasner Irén 1873. Bp. m. óz.
 8. Guttmann Józsa 1873. Bp. m. óz.
 9. Heller Hortenz 1873. Bp. ág.
 10. Henszelmann Irén 1873. Bp. ág.
 11. Herzog Hedvig 1873. Bp. m. óz.
 12. Höcker Lina 1872. Bp. ág.
 13. Holdmann Teréz 1872. Bp. ág.
 14. Kassa Ida 1873. Bp. r. k.
 15. Koch Irma 1873. Bp. m. óz.
 16. Kohári Hedvig 1872. Bp. m. óz.
 17. Kullmann Ilona 1873. Bp. ág. tdm. bt.
 18. Kullmann Luiza 1870. Bp. ág. tdm.
 19. Liedemann Olga 1873. Bp. ág.
 20. Machlup Flóra 1873. Bp. m. óz.
 21. Melczer Irén 1873. Bp. ág.
 22. Mellinger Valéria 1872. Bp. m. óz.
 23. Nagel Leontin 1872. Bp. m. óz.
 24. Nagel Zelma 1873. Galgóc m. óz.

25. Nyitray Anna 1873. Bp. m. óz.
 26. Ondrey Ludmilla 1871. Beszterce-
 bánya ág. tdm.
 27. Rádik Irma 1871. Bp. ág.
 28. Reich Erzszi 1873. N.-Vár ad. kl.
 29. Rogge Anna 1871. Bp. ág.
 30. Rogge Leopoldina 1869. Bp. ág.
 31. Schiller Ella 1873. Bp. r. k.
 32. Schlichter Ella 1873. Bp. m. óz.
 33. Schmidl Olga 1873. Bp. m. óz. kl.
 34. Schulhof Piroška 1873. Bp. m. óz.
 35. Schwarz Olga 1873. Bp. m. óz.
 36. Seyderhelm Ilona 1872. Bp. ág.
 37. Sonnenfeld Margit 1873. Bp. m. óz.
 38. Steinberger Ilona 1872. Lepsény m. óz.
 39. Stinner Irén 1872. Bp. ág.
 40. Tafler Adel 1874. Bp. m. óz.
 41. Thein Irén 1873. Bp. m. óz.
 42. Turiet Ilona 1870. Bp. ág.
 43. Weisz Judit 1873. Bp. m. óz.
 44. Wilk Armina 1870. Brassó ág.
 45. Wolff Armina 1872. Bp. ág.
 46. Wurfer Gizella 1871. Bp. ág. tdm.

III. Mädchenklasse.

1. Antal Karolin 1871. Bp. ág. h. tdm.
 2. Beer Aranka 1872. Bp. m.
 3. Beliczay Etelka 1872. Bp. ág. h.
 4. Biedermann Mária 1870. Rajka ág. h.
 5. Biermann Szipónia 1872. Szeged m.
 6. Blau Katicza 1872. Bp. m.
 7. Böhm Ilona 1871. Bp. ág. h.
 8. Deutsch Róza 1871. Bp. mt.
 9. Diamant Bertha 1872. Bp. m.
 10. Drucker Etel 1869. Bécs m.
 11. Egry Erzsébet 1870. Szalma-Tercs
 ág. hitv.
 12. Erber Leona 1871. Orosháza m.
 kilépett.
 13. Ferenczy Ilona 1872. Bp. ág. †
 14. Fuchs Magdolna 1872. Bp. m.
 15. Gardin Luiza 1870. Bp. ág. h. tdjm.
 kilépett.
 16. Geyer Ida 1870. Brassó ág. h.
 17. Gilbert Francziska 1868. Brünn ág.
 hitv. tandjm.
 18. Glatz Hermin 1870. Bp. ág. h. tdjm.
 19. Grossmann Amália 1871. Bp. ág. h.
 20. Heller Olga 1872. Bp. ág. h.
 21. Herzfelder Olga 1871. Bp. m.

22. Howlett Gizella 1872. Bp. m.
 23. Jakobey Margit 1872. Bp. ág. h. tdm.
 24. Jármay Armina 1871. Bp. ág. h.
 25. Klein Regina 1871. Bp. m.
 26. Knechtsberger Karolin 1870. Bp. ág.
 hitv. tdm. kilépett.
 27. Koller Olga 1872. Beszterce (Er-
 dély) ág. h.
 28. Kranz Anna 1872. Bp. m.
 29. Lauffer Martha 1872. Bp. ág. h.
 30. Lehr Jolán 1872. Bonyhád ág. h. tdm.
 31. Major Margit 1871. Czibakháza r. k.
 32. Markó Gizella 1872. Bp. ág. h.
 33. Meszl Emma 1871. Bp. ág. h. tdjm.
 34. Mokry Eszter 1871. Temesvár ág. h.
 35. Nagel Irma 1871. Galgóc m.
 36. Nagy Ilona 1872. Bp. m.
 37. Nedoroszték Julia 1870. Bp. r. k.
 38. Nigrinyi Gizella 1871. Bp. ág. h. tdm.
 39. Palovcsik Teréz 1870. Bp. ág. h. tdm.
 40. Pillich Margit 1872. Szombathely ág. h.
 41. Pinkász Eugenia 1872. Bp. m.
 42. Polánszky Viktoria 1871. Zágráb r. k.
 43. Pollák Vilma 1872. Bp. m.
 44. Ráth Jusztina 1872. Bp. r. k.

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 45. Roithner Hildegard 1871. Bp. ág h. tdm. | 53. Thein Hermin 1872. Bp. m. h. |
| 46. Sárkány Vilma 1871. Bp. ág. h. | 54. Thein Irma 1870. Bp. m. h. |
| 47. Schermann Emma 1871. Bp. m. | 55. Urbányi Karolin 1872. Bp. ág. h. |
| 48. Spitzer Dorottya 1872. Bp. m. | 56. Varságh Irma 1870. Bp. ág. h. |
| 49. Stern Katicza 1871. Bp. m. | 57. Vasskó Irén 1872. Bp. ág. h. |
| 50. Stern Kornelia 1872. Bp. m. | 58. Weisz Janka 1871. Bp. m. h. |
| 51. Szakál Hermin 1871. Bp. r. k. | 59. Wertheimer Ilona 1872. Bp. m. h. |
| 52. Szandtner Irén 1871. Bp. ág. h. | 60. Zier Ida 1872. Bp. ág. h. |

IV. Mädchenklasse.

- | | |
|---|--|
| 1. Armenuly Calliope 1870. Bp. gk. | 33. Maklárny Ilona 1871. Bp. ág.h. |
| 2. Barits Ilona 1871. Bp. ág.h. tdm. | 34. Mauritz Juliska 1872. Bp. ág.h. |
| 3. Bartsch Karolina 1870. Bp. ág.h. | 35. Meskó Amália 1870. Bp. ág.h. tdm. |
| 4. Berger Josefina 1872. Bp. m. | 36. Münz Ernestine 1869. Bp. m. |
| 5. Blumenau Erzsike 1872. Bp. ág.h. | 37. Nigrinyi Juliska 1869. Bp. ág.h. tdm. |
| 6. Czincz Szerén 1871. Nyiregyháza m. | 38. Olbricht Gizela 1869. Bp. ág.h. |
| 7. Deutsch Arabella 1869. Bp. m. t. | 39. Paulovics Mária 1870. Bp. ág.h. |
| 8. Doleschall Elfrida, 1871. Besztercebánya ág. h. tdm. | 40. Petrovics Erzsébet 1870. Bp. ág.h. kl. |
| 9. Egerer Vilma 1871. Bp. m. | 41. Pinkász Irma 1871. Bp. m. |
| 10. Egger Fanny 1871. Bp. m. | 42. Pittner Irma 1871. Bp. rk. m. t. |
| 11. Frank Anna 1871. Bp. m. kl. | 43. Plachy Lenke 1870. Tót-György ág.h. |
| 12. Gängel Karolina 1870. Bp. rk. | 44. Pollák Paula 1871. Szucsán m. |
| 13. Grinzweil Irma 1871. Bp. rk. kl. mt. | 45. Rosenthal Ella 1870. Bp. m. kl. |
| 14. Grinzweil Erzsike 1870. Bp. rk. kl. mt. | 46. Ruzsina Anna 1868. Budán ág.h. tdm. |
| 15. Heim Emilie 1872. N.-Kikinda m. | 47. Silberberg Aranka 1870. Munkács m. |
| 16. Heim Fanny 1870. N.-Kikinda m. | 48. Solomonson Malvina 1870. Bp. mt. |
| 17. Herzfeld Gizella 1871. Bp. m. | 49. Schweiger Irma 1868. Bp. ág.h. |
| 18. Herzog Kornelia 1871. Bp. m. | 50. Spitzer Roza 1871. Bp. m. |
| 19. Harkai Hajnalka 1871. Bp. m. | 51. Stern Adele 1871. Bp. m. |
| 20. Jéiteles Etelka 1870. Temesvár m. | 52. Strasser Margit 1871. Bp. m. |
| 21. Jeszenszky Ilona 1872. Bp. ág.h. | 53. Sztrelko Milka 1871. Ó-Buda ág.h. |
| 22. Kameniczky Paula 1871. Bp. rk. kl. | 54. Stühmer Elfrida, 1872. Bp. ág.h. |
| 23. Kann Irén 1870. Bp. m. | 55. Szalay Ilka 1870. Pécs ág.h. tdm. |
| 24. Kohn Henrika 1871. Bp. m. | 56. Tafler Irén 1871. Bp. m. |
| 25. Kohn Klára 1869. Bp. m. | 57. Thein Regina 1872. Bp. mt. |
| 26. Kohári Jenny 1871. Bp. m. kl. | 58. Tóth Erzsébet 1870. Bp. h. h. |
| 27. Laczkó Armina 1872. Bp. m. | 59. Troll Anna 1870. Eperjes h. h. kl. |
| 28. Laczkó Irén 1871. Bp. m. | 60. Várady Emma 1871. Bp. m. |
| 29. Laczkó Margit 1872. Bp. m. | 61. Wechsler Vilma 1871. Bécs m. |
| 30. Leichtner Bianka 1870. Sz. Fehérvár m. | 62. Wertheimer Bianka 1872. Bp. m. |
| 31. Liedemann Irma 1871. Bp. ág.h. | 63. Wörner Krisztina 1870. Bp. ág.h. |
| 32. Maas Gizela 1868. Bp. ág.h. | 64. Wurfer Anna 1870. Bp. ág.h. tdm. |
| | 65. Zeuner Amalia 1871. Bp. ág.h. |

V. Mädchenklasse.

- | | |
|---|--|
| 1. Barits Irma 1869. Bp. ág. h. tdm. | 16. Lauf Luiza 1870. Bp. ág. h. tdm. kl. |
| 2. Biermann Etelka 1870. Szeged m. h. | 17. Liedemann Róza 1870. Bp. ág. h. |
| 3. Birman Vilma 1869. Bp. ág. h. | 18. Lingel Irma 1868. Bp. ág. h. |
| 4. Born Borbála 1868. Bp. ág. h. | 19. Melczer Hortensia 1868. Bp. ág.h. tdm. |
| 5. Breitner Janka 1868. Konstantinápoly m. h. | 20. Mitzky Gizella 1868. Bp. m. |
| 6. Engel Roza 1868. Dormánd m. h. | 21. Müller Ilona 1869. Bp. ág. h. |
| 7. Ernst Ilona 1869. Bp. ág. h. | 22. Nagel Teréz 1869. Galgóc m. |
| 8. Fábry Irma 1869. Kecskemét ág. h. | 23. Rogge Ottilia 1867. Bp. ág. h. |
| 9. Fink Anna 1868. Pr. Hessen ág. tdm. kl. | 24. Rosenfeld Erzs. 1870. Bp. m. |
| 10. Friedländer Józefina 1869. Bp. m. h. | 25. Ruh Gizella 1868. Bp. m. |
| 11. Glasner Anna 1868. Bp. m. h. | 26. Schoch Dorottya 1869. Bp. ág. h. |
| 12. Harkai Olga 1868. Bp. m. h. | 27. Schubert Elle 1869. Bp. ág. h. |
| 13. Herzfeld Nina 1868. Bp. m. h. | 28. Strasser Paula 1867. Bp. m. |
| 14. Krolupper Kriszt. 1868. Bp. ág. h. | 29. Szente Erzs. 1866. Pápa ág. h. kl. |
| 15. Kacharezik Gizella 1869. Bp. ág. h. | 30. Várady Irma 1868. Bp. m. |
| | 31. Weissmann Emma 1870. Bp. h. h. |

VI. Mädchenklasse,

- | | |
|---|--|
| 1. Barits Karolina 1867. Bp. ág. h. tdm. | 10. Heller Vilma 1868. Bp. ág. h. |
| 2. Bergher Zsófia 1867. Turin ág. h. kl. | 11. Klotzbücher Ilona 1868. Buda ág. h. |
| 3. Boros Karolina 1867. Bp. g. h. kl. | 12. Koller Selma 1867. Beszterce ág. h. |
| 4. Drucker Katalin 1868. Bp. m. h. kl. | 13. Nehrer Aranka 1867. Fogaras ág. h. kl. |
| 5. Eösz Etel 1867. Kóvágo-Eörs ág. h. tdjm. kl. | 14. Plachy Berta 1867. Tót-György ág. h. |
| 6. Fáyl Irma 1869. Bp. ág. h. | 15. Pollák Anna 1867. Bp. m. óz. |
| 7. Haas Zsófia 1869. Bp. m. h. | 16. Schulek Vilma 1868. Bp. ág. h. |
| 8. Habermann Katal. 1-68. Bp. ág. h. | 17. Vanszák 1867. Rozsnyó ág. h. |
| 9. Havas Irma 1868. Bp. r. k. | 18. Walcher Teréz 1867. Staierdorf ág. t. |

Vorstadtschule 1. Klasse.

- | | |
|--|---|
| 1. Bujon Ignác 1872. Bp. ág. h. tdm. kl. | 1. Hunyady Gizela 1873. Bp. ág. h. tdm. |
| 2. Dudás Kálmán 1874. Bp. ág. h. | 2. Hülle Anna 1874. Bp. ág. h. |
| 3. Fellner Sándor 1874. Bp. r. k. | 3. Kameniczky Vilma 1874. Bécs ág. h. tdm |
| 4. Fröhlich János 1873. Bp. ág. h. tdm. | 4. Lauko Irma 1874. Bp. ág. h. |
| 5. Godál Rezső 1874. Bp. r. k. | 5. L' stocq Vilma 1874. Bp. r. k. |
| 6. Gyuresy Károly 1873. Bp. ág. h. | 6. Oberst Emma 1874. Bp. ág. h. tdm. |
| 7. Hüdoba József 1873. Bp. ág. h. tdm. | 7. Olofson Olga 1874. Bp. ág. h. |
| 8. Jelsovsky Károly 1873. Bp. r. k. | 8. Pollak Anna 1874. Bp. r. k. |
| 9. Klados Imre 1873. Bp. r. k. | 9. Pschan Gizela 1874. Bp. ág. h. tdm. |
| 10. Lelohay Árpád 1874. Bp. ág. h. | 10. Rákossy Gize'a 1874. Bp. ág. h. |
| 11. Páter Géza 1872. Bp. ág. h. tdm. | 11. Ruggér Julia 1874. Bp. r. k. |
| 12. Pidaumer Henrik 1874. ág. h. | 12. Römmler Gertrud 1874. Berlin ág. h. |
| 13. Renner István 1873. Bp. r. k. | 13. Schrifel Irma 1874. Bp. ág. k. kl. |
| 14. Rimmer Gyula 1873. Bp. r. k. | 14. Sztarczka Erzsébet 1874. Bp. ág. tdm. |
| 15. Hauser Vincze 1874. Bp. ág. h. tdm. | 15. Szpisák Róza 1874. Bp. ág. h. tdm. |
| 16. Szabó István 1874. Bp. ág. h. tdm. | 16. Türke Klára 1873. Bp. r. k. |
| 17. Szpisák Lajos 1873. Bp. ág. h. tdm. | 17. Urbányi Margit 1874. Bp. ág. h. |
| 18. Tóth Kálmán Bp. 1874. ref. | 18. Weinberger Irma 1872. Bp. ág. h. tdm. |
| 19. Tröster József 1874. Bp. ág. h. | |

Vorstadtschule 2. Kasse

- | | |
|---|---|
| 1. Bujon József 1871. Bp. ág. h. tdm. kl. | 22. Palovesik József 1872. Bp. ág. h. tdm. |
| 2. Dvodátius Ágost. 1873. Bp. ág. h. | 23. Pfähler József 1869. Bp. ág. h. tdm. |
| 3. Elizeus József. 1870. Miskolcz ág. h. tdm. | 24. Poos Gergely 1872. Marczali ág. h. |
| 4. Fábry József 1871. Bp. ág. h. tdm. | 25. Szuperka Gyula 1871. Bp. ág. h. |
| 5. Gardin Rezső 1871. Bp. ág. h. tdm. kl. | 1. Bujon Teréz 1870. Bp. ág. h. tdm. kl. |
| 6. Glatz Samu 1872. Bp. ág. h. tdm. | 2. Dudás Gizela 1872. Bp. ág. h. |
| 7. Goldberger Sándor 1873. Bp. ág. h. | 3. Fuszek Jetti 1873. ág. h. kl. |
| 8. Hauser Henrik 1872. Bp. ág. h. tdm | 4. Gójj Ilona 1872. ág. h. |
| 9. Hensch Henrik 1869. Bp. ág. h. tdm | 5. Horváth Ferike 1872. Bp. ág. h. tdm. |
| 10. Korn Ferencz 1872. Bp. ág. h. tdm. | 6. Kuzmik Szerén 1871. Bp. ág. h. tdm. |
| 11. Laubacher Rezső 1873. Bp. r. k. | 7. Kucharczik Irma 1873. Bp. ág. h. |
| 12. Lanzenberger Ágost 1873. Bp. ág. h. tdm | 8. Lanzenberger Ágnes 1871. ág. h. tdm. |
| 13. Lelohay Gyula 1873. Bp. ág. h. | 9. Maresek Kornél 1871. Bp. ág. h. tdm. |
| 14. Lelohay Bertalan 1873. Bp. ág. h. | 10. Pfannenschmiedt Anna 1873. Bp. ág. h. tdjm. kl. |
| 15. Liereberger Hugo 1873. Bp. r. k. kl. | 11. Pfähler Teréz 1872. Bp. ág. h. tdm. |
| 16. Lieb Ferencz 1870. Bp. ág. h. tdm. | 12. Pschán Borbála 1871. Bp. ág. h. tdm. |
| 17. Lüders Henrik 1873. Bp. ág. h. tdm. | 13. Pschán Vilma 1872. Bp. ág. h. tdm. |
| 18. Maresek Gusztáv 1873. Bp. ág. h. tdm. | 14. Sivirsky Margit 1871. Bp. ág. h. |
| 19. Menich Károly 1868. Bp. ág. h. | 15. Thieme Ilka 1873. Bp. ág. h. |
| 20. Németh Sandor 1872. Bp. ág. h. tdm. | 16. Urbányi Róza 1873. Bp. ág. h. |
| 21. Olofson Gusztáv 1873. Bp. ág. h. | |

L. Prüfungsordnung

an der Knaben- und Mädchenschule der deutsch-ung. evang. Gemeinde A. C. in Budapest am Schlusse des Schuljahres 1880—1881.

1. Am 17. Juni, Vorm.: die IV. Mädchenkl. unter A. Falvay.
2. " 18. " Vorm.: die I. Mädchenkl. unter H. Tomassek.
3. " 18. " Nachmittag 4 Uhr: Prüfung der Mädchen aus der französischen Sprache unter Fr. J. Erard.
4. " 20. " Vorm.: die II. Mädchenkl. unter J. K. Mikolik.
5. " 21. " Vorm.: die III. Mädchenklasse unter L. Scholtz.
6. " 22. " Vormittag: die V. und VI. Mädchenklasse unter Johann Pfitzner.
7. " 22. " Nachm. 4 Uhr: Gesangprüfung der Knaben u. Mädchen unter Theodor Schmid.
8. " 23. " Vorm.: die I. Knabenkl. unter A. Luttenberger.
9. " 24. " Vorm.: die II. Knabenklasse unter A. Alex.
10. " 25. " Vorm.: die I. und II. Klasse der Vorstadtschule unter Alois Zábony.
11. " 27. " Vorm.: die III. Knabenklasse unter S. Kurz.
12. " 28. " Vorm.: die IV. Knabenklasse unter E. Lux.

Anmerkungen.

1. Die Prüfungen der Stadtschule werden im grossen Saale des Gymnasial-Gebäudes, die der Vorstadtschule in der Klauzalasse Nr. 21 von 9—12 Uhr abgehalten.

2. Am 9. Juni, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr hält Herr K. Németh die Religionsprüfung mit jenen evangel. Kindern, welche Zöglinge der städt. Volksschulen waren; die der Mädchen-Bürgerschülerinnen findet den 11. Juni, Nachmittags von 3—5 Uhr, in der innerstädtischen Bürgerschule (Sporergasse) statt.

3. Das Resultat des Zeichen-Unterrichtes wird in den Prüfungen der einzelnen Klassen, sowie auch das des Handarbeit-Unterrichtes in den Prüfungen der Mädchenklassen und der Vorstadtschule zur Ansicht vorliegen.

4. Zu diesen Prüfungen werden die Vorsteher der Gemeinde und Schule, die Eltern der Zöglinge und die Schulfreunde höflichst eingeladen.

M. Aufnahms-Vorschriften.

1. Das Schuljahr 1881—82 beginnt am 1., der Unterricht am 5. September.

2. Vom 1.—4. September inclusive und zwar von 8—12 Uhr werden eingeschrieben und aufgenommen: a) die Zöglinge der I. Knaben- und Mädchenklasse; b) die Zöglinge der übrigen Knaben- und Mädchenklassen, welche schon 1880—81 dieser Anstalt angehört haben, c) neu aufzunehmende protestantische Zöglinge.

3 Nichtprotestantische Zöglinge, die bisher unserer Anstalt nicht angehört haben, können nur dann aufgenommen werden,

wenn es der Raum gestattet, weshalb sie in den Einschreibetagen zur Aufnahme nur vorgemerkt werden.

4. Die Eltern werden gebeten, Jahr und Tag der Geburt ihrer Kinder mittelst Geburtsschein zu bestätigen, sowie auch die Einschreibetage und Stunden genau einzuhalten; denn wer sich mit der Einschreibung verspätet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn sein Kind wegen Raummangel nicht aufgenommen werden könnte.

5. Wer durch ganz besondere Umstände genöthigt wäre, die Einschreibezeit unbenützt zu lassen, hat sich ausser den Unterrichtsstunden zu melden und über sein Verspäten zu rechtfertigen.

6. Nach-, Aufnahme-, und Privatprüfungen werden nach vorhergegangener Anmeldung in der ersten Woche des September vorgenommen.

7. Eine Aufnahmeprüfung wird auch von jenen Schülern gefordert, welche vor der Schlussprüfung ausgeblieben sind, ohne eine Privatprüfung abgelegt zu haben.

8. Nachdem lt. §. 7 d. Gesetz-Artikel XXXVIII v. J. 1868 die im elterlichen Hause privatim unterrichteten Schüler ebenfalls verpflichtet sind, alljährlich an einer öffentlichen Lehranstalt Prüfung abzulegen, können die bei uns sich zur Privatprüfung meldenden Zöglinge nur dann aus den Lehrgegenständen einer höheren Klasse geprüft werden, wenn sie aus den vorgehenden Klassen ein giltiges Zeugniß aufzuweisen vermögen.

9. Jeder Zögling ist verpflichtet, bei der Einschreibung das Schulgeld für das I. Halbjahr zu erlegen; das Schulgeld für das II. Halbjahr muss unbedingt im Laufe des Februar erlegt werden.

10. Die Zöglinge der Vorstadtschule werden vom Lehrer dieser Schule in der ersten Woche des September aufgenommen. Auch in dieser Schule muss das halbjährige Schulgeld sogleich erlegt werden.

11. Ganz zahlungsunfähige, protestantische Zöglinge können von der Entrichtung des Schulgeldes befreit werden, wenn sie sich mit einem kurzgefassten schriftlichen Gesuche, dem ein von dem Bezirksvorstande ausgestelltes und von einem der Herren Prediger unterschriebenes Armuthszeugniß beigelegt ist, durch den Rector an das löbl. Presbyterium der Gemeinde wenden, und wenn dieses ihre Bitte als begründet erkennt. Solche Gesuche müssen jedes Jahr aufs Neue eingereicht werden.

12. Jene Glaubensgenossen endlich, welche unter angenehmeren Verhältnissen leben und trotzdem nicht aktive Mitglieder unserer Gemeinde sind, haben — falls sie ihre Kinder in unsere Schulen schicken — für dieselben das doppelte Schulgeld zu entrichten.

Hiemit schliessen wir, für das kommende Schuljahr Gott um seinen gnädigen Beistand bittend, unser Programm, unsern warmen Dank allen jenen aussprechend, die unsere Schule mit warmen Herzen bisher unterstützt haben, mit der weiteren Bitte und hoffend, dass sie auch in Zukunft uns ihre Gewogenheit nicht entziehen werden, damit unsere Lehranstalt in jeder Hinsicht ihre Aufgabe erfüllen und unser in derselben entaltetes Streben mit Gottes Hilfe zum Wohle der Menschheit dienen könne. —

Budapest, im Juni 1881.

Im Namen des Lehrkörpers:

Anton Falvay,
d. Z. Rektor.

